



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 30 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen längerer Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsland für beide Teile ist Neuenburg (Weiß.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Gieseler, Neuenburg (Weiß.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen monatlich 7 Pf., Familienanzeigen 5 Pf., sonst. Anzeigen 2,5 Pf. — Tagesblätter 1 Pf., Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. — Gewinne nach dem Schluß der Abrechnung überkommen. Die Adressen, gültig bis zum Wechsel der jeweiligen Vertriebsstellen, sind in den Anzeigen. — Verleger: Dr. Gieseler, Neuenburg (Weiß.) — Druck: C. Meyer'sche Buchdruckerei, Dr. Gieseler, Neuenburg.

Nr. 206 Neuenburg, Samstag den 3. September 1938 96. Jahrgang

6200 Km. in 24 Stunden

Der Europa-Rundflug des Flugzeuges der Siebel-Werke gelungen

Berlin, 2. September 1938. Der zweimotorige Eindecker der Siebel-Werke, Halle, F. S. 104, der in der Nacht zum Freitag um 0,0 Uhr in Tempelhof gestartet war, hat seinen Europa-Schnellrundflug glücklich vollendet. Nach genau 24 Stunden traf das Flugzeug wieder über dem Flughafen Tempelhof ein. Es hat in dieser Zeit die rund 6200 Kilometer lange Strecke Berlin — London — Paris — Rom — Warschau — Warschau — Stockholm — Berlin zurückgelegt, wobei es in allen großen Hauptstädten eine Zwischenlandung vornahm. An Bord befanden sich der Flugzeugführer, Diplomingenieur Biese, der Funker Selig, der Werkmechaniker Kabein und ein Fluggast.

Serräter hingerichtet

Berlin, 2. September. Der am 16. Juni vom Volksgerichtshof wegen Ausplünderung von Staatsgeheimnissen und Diebstahls zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 36 Jahre alte Ernst Weicker aus Alpirsbach im Schwarzwald ist am Freitagmorgen hingerichtet worden. Weicker hatte in einem Betrieb, der mit Wehrmachtsfertigungen beauftragt ist, Arbeit gefunden. Er stahl geheimhaltende Munitionsteile, um sie an eine ausländische Regierung zu verkaufen. Diefen um schänden Geldes willen verfuhrten Verrat mußte Weicker mit seinem Leben büßen.

SD-Abgeordnete bei Beneš

Prag, 2. September. Der tschecho-slowakische Staatspräsident Dr. Beneš empfing am Freitagmorgen den sudetendeutschen Abgeordneten Rudi und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei Dr. Sedekowski. Wie hierzu verlautet, legten die beiden Vertreter der SD, dem Staatspräsidenten den Standpunkt der Sudetendeutschen Partei auf der Grundlage der Karlsbader Forderungen dar. Die Aussprache dauerte über eine Stunde.

Um 17 Uhr begab sich Lord Runciman zum Präsidenten der Republik, Dr. Beneš. Lord Runciman teilte Dr. Beneš mit, daß er am Freitag von 10.30 bis 14.30 Uhr mit den in Prag weilenden Vertretern der Sudetendeutschen Partei verhandelt habe und daß die Besprechungen am Montag fortgesetzt werden sollen. Nach einer Mitteilung des Sekretariats Lord Runcimans empfing dieser am Freitag auch den Rektor der tschechischen Universität, Dr. Slavik.

Diplomatenempfang bei Lord Plymouth

Der Vorsitzende des Reichsministeriums für die deutsche Sprache, Lord Plymouth, empfing gestern den italienischen und den sowjetrussischen Volkswirtschaftler sowie den portugiesischen Geschäftsträger zu einem Gedankenaustausch, der die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Freiwirtschaftsplan betraf.

Die Schlacht am Lushan-Berg

Planmäßige Fortschritte der Japaner
Schanghai, 2. September. Im Geschichtsunterricht von Juischong kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die Chinesen vergeblich versuchten, durch schwere Gegenangriffe die japanischen Linien zu erschüttern. An den anderen Frontabschnitten machten die japanischen Truppen planmäßige Fortschritte. Die Schlacht um den Lushan-Berg ist noch im Gange. Die rechte japanische Umlenkungskolonnen, die südwärts vorgestoßen ist, erreichte einen Punkt, 17 Kilometer nördlich von Teian. Es ist baldig zu erwarten, daß sie Geschichtsführung mit der linken zum Bohang-See herkommenden Hügelgruppe aufnimmt. Nördlich des Jianghe nähern sich die japanischen Truppen Kwangsi bis auf 10 Kilometer von der Stadtgrenze. Die Nordgruppe rückte westwärts vor entlang den Nordabhängen des Tachik-Massivs und auf der Straße, die nach Hekiatzi führt. Der japanische Vizeadmiral Kato und drei höhere Marineoffiziere sind bei einem Anzug an die Front tödlich verunglückt.

Henleins Besuch beim Führer

Unterrichtung über den Stand der Verhandlungen auf Wunsch Runcimans

Berchtesgaden, 2. September. Der Führer empfing am Freitag auf dem Obersalzberg den Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, der ihm auf Wunsch Lord Runcimans einen Einblick in den derzeitigen Stand der Verhandlungen mit der Prager Regierung geben sollte. Der Führer nahm die Ausführungen mit Interesse zur Kenntnis. Es ergab sich dabei eine vollkommene Uebereinstimmung in der Beurteilung der Lage. Konrad Henlein, der noch am Mittagstisch des Führers teilnahm, verließ am Nachmittag den Berghof.

Die Entscheidung liegt bei Prag!

Die gestrige Berliner Abendpresse beschäftigt sich mit den Ableitungsmaßnahmen, die die Londoner und Pariser Presse jetzt anlässlich der Unterredung des Führers mit Konrad Henlein in Szene gesetzt hat. Die Presse der westlichen Staaten vertritt plötzlich, die Verantwortlichkeit zu verabschieden und die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von der Tatsache abzulenken, daß die alleinige Entscheidung für die Vereinigung des sudetendeutschen Problems von der Haltung der Prager Regierung abhängt. So stellt der „Angriff“ in seinem Kommentar fest: „Soweit die Zeitungen in London und Paris schreiben, es handele sich bei der Zusammenkunft Henleins mit dem Führer um eine „geschichtliche Begegnung“, die eine „Entscheidung“ bringe, unterliegen sie einem nicht geringen Irrtum. Eine Rücksprache des Führers der Sudetendeutschen mit dem Führer und Reichskanzler ist eine ganz natürliche Sache. Eine Entscheidung kann aber nicht in Berchtesgaden, sondern nur in Prag gefällt werden. An der Prager Regierung ist es, sich zum Ausgleich mit den Sudetendeutschen auf einer gerechten Basis zu bekennen. Daß England und Frankreich dabei sehr starken Einfluß ausüben können, ist bekannt. Wenn die Londoner und Pariser Blätter daher von einer auf dem Obersalzberg zu treffenden „Entscheidung“ sprechen, so leidet das nach einer Flucht vor der eigen-

nen Verantwortung aus. Sache Frankreichs und Englands ist und bleibt es, der Prager Regierung das Verantwortungsbedußtsein einzulößen, das die Lage erfordert und allein Sache Prags ist es dann, sich zu entscheiden.“

Zurückhaltung in London

Starke Beachtung der Berchtesgadener Verlautbarung

Eigenbericht der NS-Pressen
London, 2. September. Die Verlautbarung über die Aussprache zwischen dem Führer und Konrad Henlein in Berchtesgaden fand in der englischen Öffentlichkeit größte Beachtung. In der Presse findet vor allem die Feststellung der vollkommenen Uebereinstimmung in der Beurteilung der Lage, wie sie in der Berchtesgadener Verlautbarung zum Ausdruck kam, bemerkenswerte Hervorhebung. Während nur wenige Blätter an dieses Ereignis Vermutungen zu knüpfen versuchen, hält sich die Mehrzahl der Zeitungen auffallend zurück. Auch in offiziellen Kreisen unterläßt man zur Zeit jede konkrete Stellungnahme zu dem tschecho-slowakischen Problem, da niemand über dessen weitere Entwicklung eine klare Vorstellung zu haben scheint. Immerhin scheint die Erkenntnis an Boden gewonnen zu haben, daß eine Regelung der zur Tagesordnung stehenden Fragen nur dann zu erwarten ist, wenn von tschechischer Seite weitgehende und grundsätzliche Zugeständnisse gemacht werden. Vor allem in der Öffentlichkeit Englands findet man ein wachsendes Verständnis für die Forderungen der Sudetendeutschen, mit denen man sich jetzt mehr zu beschäftigen beginnt, nachdem bisher die tschechische Propaganda fast ausschließlich die Haltung der englischen Presse beeinflusst hatte. Diese Tatsache darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch heute noch in London einflussreiche Kreise am Werke sind, um den unüberderrt verständigungsfeindlichen Bestrebungen der Tschechen Günstigkeit zu leisten.

„Der Führer hat das Herz des Volkes“

Reichsführer H. Himmler spricht über Wege der Erziehung zu den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. September. Im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP sprach in der Stuttgarter Gewerbehalle am Freitag, wie auch schon im vergangenen Jahr, der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu Tausenden auslandsdeutscher Männer und Frauen.

In einer fast zweistündigen, immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochenen Rede entwickelte er die Auffassung des Nationalsozialismus zu den Grundproblemen unseres völkischen Lebens. Er stellte seinen Ausführungen die Erkenntnis voran, daß es nicht angehe, wie man es früher getan habe, nur in einer Generation zu denken, nämlich der lebenden. „Ein Volk, das Ahnen hat, hat Kinder“, stellte er unter stürmischer Zustimmung fest. „Ebenso wie ein Baum verdorren muß, wenn man ihm die Wurzeln nimmt, geht ein Volk zugrunde, das nicht seine Vorfahren ehrt. Es gilt, den deutschen Menschen wieder hineinzujellen in den ewigen göttlichen Kreislauf von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von Bergehen, Sein und Werden, von Ahnen, Lebenden und Enkeln.“

An Hand der in der H bereits mit bestem Erfolg durchgeführten und erprobten Maßnahmen und den daraus gemachten Erfahrungen entwickelte der Reichsführer H die Wege der Volkserziehung, die eingeschlagen werden müssen, um auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens Sauberkeit und Verantwortungsbewußtsein dem deutschen Menschen als selbstverständliche Lebensgrundsätze einzupflanzen. Mit Stolz konnte er in diesem Zusammenhang die Feststellung treffen

daß schon jetzt dank der tatkräftigen Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung die Kriminalität in Deutschland niedriger ist als irgendwo sonst auf der Welt.

Gegenüber den verkommenen Behauptungen, die von gewissen Kreisen des Auslandes immer wieder gegen wesentliche Grundzüge der Erziehungsarbeit der H wie des Nationalsozialismus überhaupt erhoben werden — wobei besonders auf Fragen des Glaubens angepielt wird — stellte der Reichsführer H mit allem Nachdruck fest, daß in der H in den Fragen des Glaubens jeder Zwang und jeder Druck, von welcher Seite er auch kommen möge, abgelehnt wird. „Weltausschauliche Erkenntnisse müssen — wie eigentlich alles in der Welt — über das Herz gehen. Warum hat der Führer das deutsche Volk? Weil er das Herz dieses Volkes hat!“ (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Mit innerer Aufgeschlossenheit und starker Anteilnahme hörten die Tausende auslandsdeutscher Männer und Frauen, die in vielen Teilen der Welt so oft erleben müssen, wie der Verantwortlichkeit des Auslandes ein Zerbild der wirklichen Verhältnisse in ihrer Heimat von böswilligen Kreisen vermittelt wird, aus dem Munde eines der Männer, die an hervorragender Stelle in der Staatsführung stehen, mit welcher hohem Verantwortungsbewußt die H-Führung ebenso wie auch die anderen Gliederungen der Bewegung mutig und entschlossen darangehen, alle Probleme zu lösen, die das Leben auswirft, stets nur beherrscht von einem Grundgedanken: unserem Volk zu dienen, seinen Fortbestand über die Jahrhun-

Morgen spricht Dr. Goebbels

Der Schluß-Akt der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen

Stuttgart, 3. September. Die Auslandsdeutschen und die Bevölkerung des ganzen Schwabenlandes sehen voll gespannter Erwartung dem Schlußtag der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen entgegen: dem Sonntag, 4. September. Mit einem in Form und Ausmaß einzigartigen Festzug am Nachmittag und mit einer gewaltigen Schlußkundgebung am Abend zieht dieser Tag den Schlußstrich unter die für unsere auslandsdeutschen Gäste erhebenden Tage der Sammlung und Ausrichtung. Reichsminister Dr. Goebbels, der schon am Nachmittag beim Festzug anwesend sein wird, spricht abends im Schloßhof in einer Riesenkundgebung.

Flutendes Licht und glühende Farben werden einen kaum zu übertreffenden äußeren Rahmen zu dieser nächsten Kundgebung schaffen. Die Flammenstrahlen der Scheinwerfer werden über das fette Rot und leuchtende Weiß des Fahrenwaldes gleiten, den festlichen Schmuck bestrahlen und lohnende Fackeln das bunte Gemisch der aufmarschierenden Gliederungen umhellen. Der von der Wehrmacht gespielte Große Japankreisch wird zum Schlußpunkt überleiten. Dann gleichen Feuerflammen in den nächtlichen Himmel, in der bunten Vielfalt ihrer Farben ein unberachtes Schauspiel jenseit.

Die Betreuung der Waldarbeiter

Abkommen DAF — Reichsforstmeister

Berlin, 2. September. Zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Veit und Reichsforstmeister Ministerpräsident Göring ist eine Vereinbarung über die sozialpolitische Betreuung sowie die Berufserziehung der Waldarbeiter getroffen worden. Danach übernimmt die Deutsche Arbeitsfront die sozialpolitische Betreuung der Waldarbeiter aller öffentlich-rechtlichen Betriebe der Forstwirtschaft. Die DAF betreut die Waldarbeiter und die Betriebe der Holzwirtschaft durch das Fachamt „Wald und Holz“. Dem Reichsforstmeister obliegt die Berufserziehung und die berufliche Fortbildung; er führt sie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront durch. Die Zusammenarbeit der Dienststellen des Reichsforstmeisters mit denjenigen der Arbeitsfront wird durch besondere Vereinbarungen geregelt, zu deren Abschluß der Reichsforstmeister und der Reichsorganisationsleiter Bevollmächtigte ernennen.

Italien merzt jüdische Lehrer aus

Erteilung von Schulunterricht unterfragt

Rom, 2. September. Im italienischen Ministerrat wurde am Freitag eine auf dem Gebiet des Unterrichts wesens einschneidende Maßnahme getroffen, derzufolge in Zukunft jüdischen Lehrern die Erteilung des Unterrichtes an staatlichen oder halbstaatlichen Schulen jeder Art, sowie diesen im Range gleichstehenden Schulen unterfragt wird.

Die gesamte italienische Presse gibt weiterhin ihre tiefen Bekümmernisse über die Maßnahmen des Ministerrats gegen die Juden Ausdruck und bezeichnete sie als einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber den Italienern. „Teber“ unterstreicht die Notwendigkeit, den Juden genau auf die Finger zu sehen, um von vornherein jeden Versuch unmöglich zu machen, das italienische Volkvermögen nach dem Auslande zu verschleppen. Auch für die sogenannten italienischen Juden werde alles Bemühen, Ausnahmen für sich in Anspruch zu nehmen, vergeblich sein. Die Berge von antonimnen Briefen, die das Blatt aus jüdischen Kreisen erhalte, könnten nur ein schwaches Bild der niedrigen Stimmung dieser Klasse von feigen Faulenzyern und Bluffängern geben. Auch das Schicksal dieser Fremdlinge sei befeuert.

deckte hinweg zu sichern und es einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Auch die Stuttgarter Bevölkerung bereite dem Reichsführer auf seiner Fahrt durch die Stadt herzliche Aufnahmen.



Tschechische Zensur-Praxis

„Die Zeit“ schon wieder beschlagnahmt
Auch die Freitagausgabe der sudetendeutschen Zeitung „Die Zeit“ ist beschlagnahmt worden. Während am Donnerstag eine harmlose Notiz im Kunstteil den Jörn des Prager Jenseits erreichte, ist es in der Freitagausgabe ein Zitat der „Sidow-Listy“, das „Die Zeit“ unter der täglichen Rubrik „Mischer“ läßt sich vielleicht einreden“ veröffentlicht hat. Damit sind die Sudetendeutschen bereits seit drei Tagen ohne ihre Zeitung und damit der tschechischen Presse ausgeliefert.

„Die Zeit“ weist unter der Überschrift „Wer wünscht Unruhe“ u. a. darauf hin, daß dieselbe Meldung, die Mittwoch bei uns beschlagnahmt worden ist, vorgestern unbeschlagene in der „Bohemia“, im „Prager Tagblatt“ und in der „Neuen Morgenpost“ erschien. Dieselbe Meldung, die im heutigen Blatt konfisziert wurde, erschien unbeanstandet in mehrerlei Provinzialblättern. Daraus geht hervor, daß nicht der Inhalt der Meldung die Beschlagnahme verursacht, sondern eine Weisung, die „Zeit“ auf jeden Fall zu konfiszieren. Wir wissen, daß diese Weisung vorliegt, und sie auch besagt, daß die Konfiskation so erfolgen muß, daß die weissen Flecke hier in Prag bei den ausländischen Lesern nicht auffallen.

Wir wissen ferner, daß eine derartige Weisung nicht von einem Staatsanwalt ausgeht, der ja nur durchführendes Organ ist, auch nicht von der Oberstaatsanwaltschaft, sondern von höheren Stellen. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß ihm im heurigen Jahr durch die Beschlagnahme schon ein Schaden von 1/4 Millionen Kronen entstanden ist, da der Schaden der letzten drei Tage 100 000 Kronen weit übersteigt.

Familie besetzt das Bürgermeisteramt

Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 2. September. Die Besetzungen von Bürgermeisterämtern sind anscheinend jetzt in Frankreich in Mode gekommen. Als in einem kleinen Ort bei Lille eine kleine Familie aus ihrer Wohnung ausquartiert wurde, begab sich die ganze Gesellschaft zur Bürgermeistererei und beschlagnahmte dort den Festsaal, in dem sie sich mit samt ihren Betten häuslich einrichtete. Das ist innerhalb weniger Wochen nunmehr der dritte Fall einer solchen Zwangsquartierung bzw. -Einquartierung.

USA-Atlantik-Sondergeschwader

Washington, 2. September. Der Flottenchef Admiral Leahy gab bekannt, daß am Dienstag ein atlantisches Geschwader gebildet werden wird, das aus vierzehn neuen Kriegsschiffen, sieben Kreuzern und sieben Zerstörern besteht. Damit wird zum erstenmal seit der Verlegung der USA-Flotte vom Atlantik nach dem Pazifik im Jahre 1932 wieder ein atlantisches Geschwader geschaffen. Im Marineministerium erklärt man, daß dieses atlantische Geschwader keine ständige Einrichtung bedeutet.

Präsident Roosevelt beauftragte einen Sonderausschuss, innerhalb von zwei Monaten einen Mobilisierungsplan für die elektrische Kraftwirtschaft auszuarbeiten. Der Ausschuss wird einen Plan ausarbeiten, um die für die Rüstung und Industrie bedeutungsvollen Städte durch Starkstromleitungen miteinander zu verbinden.

Immer neue Rüpeleien der Tschechen

Tschechische Soldaten gegen Sudetendeutsche

Prag, 2. September. Nachdem erst kürzlich tschechische Soldaten in Mährisch-Schönberg und in Neu-Ebersdorf sich der sudetendeutschen Bevölkerung gegenüber skandalös aufgeführt hatten, wird jetzt eine neue Disziplinsüchtigkeit des tschechischen Militärs bekannt. In Tachau zogen nämlich tschechische Soldaten grölhend durch die stillen Gassen, um die Einwohnerschaft aus dem Schlafe zu wecken und vor den aus Fenster Gestärken höhnend mit ihren Bajonetten herumzufucheln. Dann stachen sie wild auf deutsche Plakate ein und zerstückelten sie; ferner suchten sie das Abzeichen der Ortsleitung der SED herabzujucheln. — In einer tschechisch-kommunistischen Versammlung bei Böhmisches-Tepla heulte der tschechische Stabskapitän der Reserve, Stanowlich, in unerhört scharfer Weise gegen die Sudetendeutsche Partei und das Deutsche Reich.

In Komotau versuchten einige tschechische Soldaten deutsche Gäste, meist sudetendeutsche Parteimitglieder, im Gasthaus zur „Stadt Leipzig“ durch Reden herauszufordern. Da diese plumpen Anreden nicht beantwortet wurden, holten die Soldaten Verstärkung herbei und belagerten das Gasthaus, wobei alle Fenster eingeschlagen und die Tür zertrümmert wurde. Obgleich ein Staatspolizist einen der Angreifer feststellen konnte, gibt die Polizeibehörde an, von diesem Fall keine Kenntnis zu haben. Der Schaden den der Wirt erleidet, ist beachtenswert.

Ais ebenfalls in Komotau drei Angehörige

der Sudetendeutschen Partei aus der John-Turnhalle heimgingen, standen in der Nähe des Stadtparks zwei tschechische Soldaten, von denen der eine ohne jede Ursache einen der Sudetendeutschen mit einem Faustschlag ins Gesicht niederknürrte und den anderen mit seinem Bajonett bedrohte, dann aber unerkannt die Flucht ergriff. Ein zu Hilfe gerufener Polizist erklärte den Angegriffenen, er verstehe kein Deutsch, man müsse hier tschechisch sprechen (!).

Auslands-Sudetendeutsche mißhandelt

Am 29. August, gerade zu dem Zeitpunkt, als Konrad Henlein kürzlich begrüßt in Komotau anlangte, traf auch eine Kaufmannsfrau aus Kairo, eine gebürtige Sudetendeutsche, in Komotau ein. Sie konnte infolge der großen Menschenansammlung nicht weiter. Als Henlein vorbeifuhr, hob sie die Hand zum Deutschen Gruß. Ein neben ihr stehender tschechischer Zivilist schlug der Frau den Arm derartig heftig herunter, daß sie tagelang Schmerzen hatte. Der Täter konnte nicht festgestellt werden.

In Preßburg wird die bodenständige Einwohnerschaft durch auffallende Lebnungen einer Art jüdischen „Bürgerwehr“ beunruhigt; die einige hundert Mann umfaßt, welche ein blaues Hemd mit roter Halsbinde (!) und Ueberwurf tragen und mit Gewehren ausgerüstet sind. Jeden Sonntag früh können man diese Juden auf dem Rakabi-Platz exerzieren sehen; ferner lernen sie schießen.

Wieder deutscher Zollbeamter beschossen

Leben deutscher Beamter an der Tschechengrenze dauernd in Gefahr

Dresden, 2. September. Am Donnerstag ereignete sich auf dem Weg vom Kfzberg zum sogenannten Eisenstein in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ein Vorfall, der fast aufs Haar der am 31. August gemeldeten Freveltat gleicht, bei der tschechische Uniformierte an der Grenze bei Celsan auf eine deutsche Zollwache schossen. Am Donnerstag verfuhr auf dem Grenzweg der Zollassistent Rudolf h aus Mährischen den Streifen dienst. Während wurde aus dem Walde von der tschechischen Seite aus ein Schuß abgegeben. Die Kugel lag dicht an dem Beamten vorüber. Der Schuß war sowohl von anderen in der Nähe Dienst tuenden Beamten wie auch von AdR.-U-

laubern und Ausflüglern gehört worden. Kurz nachdem der Schuß gefallen war, wurden im Walde zwei tschechische Grenzbeamte beobachtet, die sich entfernten. Nach Lage der Dinge kann der Schuß nur von einem dieser Beamten abgegeben worden sein.

Die Tatsache und der Umstand, daß die Kugel dicht an dem deutschen Beamten vorbeiflog, läßt keinen Zweifel daran, daß von dem tschechischen Uniformierten absichtlich auf den deutschen Beamten geschossen worden ist. Ein anderer Täter kann gar nicht in Frage kommen, da sich kein Zöllner bewußt in den tschechischen Grenzwald wagen dürfte.

Italienischer Protest in Prag

Tschechische Unverschämtheiten gegen Italien

Prag, 2. September. Der jüdisch-marxistische „Prager Mittag“ hat sich mit einer geradezu schamlosen Verleumdung der nationalen Ehre Italiens erneut in die Front der tschechischen Presse und Propaganda gestellt. So kümmerlich dieses dummdreiste Unterfangen auch sein mag, mit Hilfe von Deutscherjudeärs einen Keil zwischen Deutschland und Italien zu treiben, so kann doch ein derartig unverschämter Versuch selber Brandnenbergung nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Der neue italienische Gesandte in Prag, Francesco Francioni, hat unmittelbar nach Bekannt-

werden dieser ungeheuerlichen, beleidigenden Verleumdung namens seiner Regierung Protest beim tschechoslowakischen Außenministerium erhoben.

Die gesamte italienische Presse nimmt mit flammender Empörung von den Subleichen des jüdischen Leitartiklers des „Prager Mittag“ Kenntnis, die mit unmißverständlicher Schärfe zurückgewiesen werden. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß die italienische Nation unter keinen Umständen gewillt ist, derartige Machenschaften zu dulden.

Wieder neue Dreanflüge

Eigenbericht der NS-Pressen

Krp. Leipzig, 2. September. Auf der Tagung der Deutschen Wissenschaftsgesellschaft, die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse stattfand, machte das Vorstandsmitglied der Deutschen Luftkassa Dr. Walter Lutz bemerkenswerte Mitteilungen über die Pläne und neuesten Fortschritte im deutschen Luftverkehr.

Er teilte mit, daß sich der Flugzeugplan der Deutschen Luftkassa in einer Umstellung befindet. Durch den Einfluß der neuen viermotorigen Großraumflugzeuge Ju 90 für 40 Fahrgäste und Focke-Wulf Fw 300 für 26 Fahrgäste besteht jetzt die Möglichkeit, das bisherige Standardmuster der Deutschen Luftkassa, die dreimotorige und 17sitzige Ju 52, mehr und mehr auch auf weniger wichtigen Gebieten und Zubringerstrecken zu verwenden, wo sie in Gemeinschaft mit den zweimotorigen Schnellflugzeugen zur Stärkung des innerdeutschen Dienstes beitragen wird. Dafür können teilweise die einmotorigen Flugzeuge verschoben. Das europäische Streckennetz kann im großen und ganzen als endgültig gefestigt betrachtet werden. Die Verbesserungen des Verkehrs werden sich in Zukunft auf eine Verdichtung des Flugverkehrs beschränken.

Direktor Lutz berichtete anschließend über den deutschen Atlantikluftverkehr. Der Seeländertarif, über den die Luftkassa einen planmäßigen Luftpostverkehr betreibt, ist erschlossen. Über den Nordatlantik wurden im Jahre 1937 insgesamt 16 Flüge durchgeführt. Die zur Zeit laufende dritte Versuchsstrecke der Luftkassa führt für dieses Jahr noch 28 Flüge vor. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Luftkassa in der Lage ist, den regelmäßigen Postdienst auszuführen.

Es heißt endlich die Genehmigung der Vereinigten Staaten, daß die Flugzeuge für die Beförderung der Post nutzbar gemacht werden können. Diese wird aber für das nächste Jahr erwartet.

Walfangflotte „Wiking“ in Hamburg

Jetzt mit sieben Fangschiffen zur Antarktis

Hamburg, 2. September. Am Donnerstag traf in Hamburger Hafen die vom Delmühlen-Walfang-Konjortium angekaufte norwegische Walfangflotte „Wiking“ ein. Mit dem neuen 2000 Tonnen großen Walfangmutter Schiff und den acht Fangbooten erhält der deutsche Walfang einen wertvollen Zuwachs. Nach gründlicher Ueberholung und Einbau modernster deutscher Fabrikationsanlagen, die besonders für die Gewinnung von Walmehl geeignet sein werden, wird diese neue Flotte unter dem Namen „Wiking“ und „Wiking 1-8“ gegen Ende Oktober in die Fanggebiete der Antarktis auslaufen. Deutschland wird damit in der neuen Fangzeit mit sieben Fangflotten vertreten sein.

Über 100 Todesopfer des Taifuns

7000 Häuser in Japan völlig zerstört

Tokio, 2. September. Die Polizeibehörden geben jetzt die Gesamtverluste bekannt, die der am Donnerstag über Tokio und Nordwest-Japan hereinbrochene Taifun verursacht hat. Danach sind 99 Personen getötet worden, während 69 als vermißt gelten. Die Mehrzahl dieser Vermissten gilt als verlorener. 77 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Sachschäden sind gewaltig. Rund 140 000 Häuser sind durch die Ueberflutung in Mitleidenschaft gezogen. 6300 Häuser wurden bis zur Unbewohnbarkeit zerstört. Insgesamt 163 Brücken sind durch das Hochwasser fortgeschwemmt worden, 71 Schiffe strandeten.

250 000 besuchten den „Ewigen Juden“

Die vor einem Monat in Wien eröffnete Ausstellung „Der ewige Jude“, die erste politische Ausstellung der Ökumene, die noch bis Mitte Oktober geöffnet sein wird, wurde bereits von einer Viertel-Million Volksgenossen besucht.

Um Hof und Heimat

Ein Romanroman von Ludwig Klug

Uebersetzung durch Verlagsschriftl. Mons. München

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da wurde sein Denken hart und seine Stimme scharf. „Wenn das, was der Vorleser denkt, Euch sicherer ist, als meine verschwieltten Hände, dann haltet Euch Geld im Saal, Dettenbauer. Und sorgt Euch nicht um das, was man Euch ins Grab nachlegt. Wenn Ihr zu sterben kommt, denkt lieber daran, daß Ihr in Euren alten Tagen einen Nachbarn habt vor die Hunde gehen lassen. Kann ja sein, daß Euch das dann die letzte Stunde leichter macht.“ Er wandte sich ab und ging mit raschen Schritten den Sandweg in die Heide hinein.

Der Kopf war ihm wie ein Stein und seine Hände ballten sich zu Fäusten. Nun noch schnell nach Tante Hille, damit auch daran ein Ende kam. Und wenn er bei der auch fertig war, dann — er dachte wieder an die Jagdflinte und machte wieder mit den Fingern eine Bewegung, als zöge er die Hähne am Schloß an.

„Nein“, sagte er laut und hart vor sich hin, „nein, das tu ich und tu ich einmal nicht. Ich bin der letzte Überhagenbauer und muß bis zum letzten für meinen Hof kämpfen, soviel ich im Leibe habe, denn das ist meine verdiente Pflicht und davon gehe ich um keinen Fingerbreit ab.“

Er sang mitten in der Heide an zu singen. Es waren Lieder, wie sie froh und schamlos in den Gebüden der staubigen Landstraße gediehen. Er sang sie aber und wußte nicht einmal dabei, was für Worte er sang. Er fühlte nur den Trost, der in ihnen lag.

„Es ist meine Pflicht“, dachte er immer wieder dabei, „und von der gebe ich nicht soviel her wie eines Gras-

Als er an Lohbrink's Hof kam, der Tante Hille gehört, war es beinahe schon Nacht geworden und er glaubte, es wäre alles schlafen und er hätte einen vergeblichen Weg gemacht, denn die Fenster waren dunkel. Aber der Hofhund lärnte wie toll und da wurde in der Herdtür Licht.

Die Tür ging auf und irgendwer trat schnell heraus und in den Hauskathen.

„Wer ist da?“ fragte Tante Hille. Sie hatte eine Stimme wie ein Mann und sie trug einen kurzen groben Rock und hatte ein Tuch um ihren Kopf und ihre grauen Haare geschlungen.

„Komm ein bißchen näher, mein Junge“, sagte sie, als sie Engelbert sah, „damit man auch einmal bei Licht sehen kann, was so spät noch aus dem Hofe herunterspringt. Und hab keine Angst, die Flinte hier ist nur mit grobem Schrot geladen und sie geht nicht anders los, als wenn du austreten willst oder unmanierlich wirst.“

Da kam über Engelbert eine sonderbare Lustigkeit.

„Guten Abend auch, Tante Hille“, rief er und trat zu ihr, schloß den Fingerring und schob ihn hoch. „Und das ist doch kein Benehmen, die Leute mit dem Pflöcker ins Haus zu bitten, wenn sie zu Besuch kommen wollen.“

Die Alte sah ihm ins Gesicht und schüttelte dabei den Kopf. Aber dann konnte sie ihn wieder.

„Sieh mal einer an“, sagte sie ruhig. „Überhagens Engelbert! Das hat ja eine ganze Zeit gedauert, bis du hergefunden hast; denn wie ich hörte, bist du schon ein paar gute Wochen wieder zu Hause.“

Sie ging vor ihm her in die Küche und stakete das Herdfeuer hoch. Dann schob sie die Backenstäbe zurecht und stellte die Kornschälchen und den Tabakstaken handlich auf den runden Tisch.

„Sag dich“, sagte sie, „und erzähle.“

Sie sah ihm zu, wie er die Pfeife stopfte und Feuer strich und wie er den Kornknaps gedankenlos austrank. Sie schweig und achtete weiter darauf, wie er ins Feuer karrte mit verkniffenen Augen und wie er nicht zu wissen

schien, wo er den Anfang hernehmen sollte. Sie sah die Schatten, die um seine Augen lagen, sah die steilen Falten um seinen Mund und die scharfen Striche in seiner Stirn. Und sie hörte, wie unruhig sein Atem ging. Eine ganze Weile hörte und sah sie das an.

Da legte sie ihm die braune, harte Männerhand auf das Knie.

„Bieviel brauchst du, Engelbert?“ fragte sie und ein flüßes Lachen war in ihrer Stimme.

„Tante Hille? — Ja, Tante Hille, ich brauche Geld. Viel Geld muß ich haben. Nicht für mich habe ich das nötig, für den Hof muß ich es beschaffen.“

Und dann erzählte er herunter, was ihm auf der Brust lag. „Ich kann das bald schon auswendig“, dachte er. „So oft und so vielen Leuten habe ich mein Geld nun schon vorgebetet.“

Als er fertig war, trank er wieder einen großen Schnaps.

„Du brauchst dich weiter nicht darum in Eifer zu bringen, Tante Hille“, sagte er bitter und lachte dabei unfroh auf. „Daß ich das Geld auch von dir nicht bekomme, das weiß ich wohl. Ich wollte nur nicht, daß ich mir später vielleicht einen Vorwurf machen müßte.“

Die Alte sah ihm merkwürdig scharf ins Gesicht.

„So weißt du das?“ fragte sie und dann überlegte sie eine ganze Weile.

„Zehntausend Mark sind viel Geld. Wenn ich dir das geben wollte, dann bräuchte ich mich selbst in wildes Wasser. Nein, das ganze Geld kannst du bei mir nicht bekommen, aber ein ziemliches Teil davon sollst du haben. Und das andere will ich für dich bei den Nachbarn locker machen. Aber es ist eine Bedingung dabei.“

Sie stand auf und ging durch die Küche. Der feine Stahl blieb sie stehen.

(Fortsetzung folgt.)



Schwurgericht filmte Verbrechen Vier Mörder auf der Anklagebank Eigenbericht der NS-Press

sa. Königsberg, 2. September. Vor dem hiesigen Schwurgericht stellte nach sechsstägiger Verhandlung der Staatsanwalt die Straf...

Ohne einen für ein normales Hin wirklich erklärbaren Grund hatten sich die vier Mord...

Der Mordplan war in dem Hirn des gewalttätigen und minderwertigen Ernst...

„Stahlemer“ unter dem Hammer Berühmtes Wiener Vergnügungstokal verschwindet

Eigenbericht der NS-Press Wien, 2. September. Eines der berühmtesten Vergnügungstokale Alt-Wiens, der „Stahlemer“ in Hernals, wird demnächst zur Zwangsversteigerung gebracht.

Durch den Fortfall der Schaumwein-Steuer, der mit dem 1. September in Kraft trat, ist namentlich auch in Wien dem Sekt der Charakter eines Luxusgetränktes...

Großartiger Festzug in Stuttgart

Dr. Goebbels beim Schlussappell der NS.

Stuttgart, 2. September. Nur noch wenige Tage dauert die VI. und bisher größte Reichstagung der Auslandsdeutschen, die am Sonntag ihren Höhepunkt und erlebnisreichen Ausklang finden wird in einem Festzug...

Der Festzug wird nicht allein durch seine Länge von fast 5 Kilometern, durch seine farbenprächtigsten Gruppen mit den von Künstlerhand geschaffenen Festwagen und Kostümen imponieren...

Von der ungeheuren Vorarbeit, die für den Aufbau dieses einer Planung von Hauptpropagandaleiter Bauer entspringenden Festzuges notwendig war, kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß 2000 Menschen mit Trachten und Kostümen einzufließen und 43 Festwagen zu gestalten waren, wozu seit Wochen eine große Zahl erster Künstler und 500 weitere Arbeitskräfte eingesetzt sind.

In den Werkstätten der Württ. Staatstheater zeigen die Herren Gjaloff und Pils die wahre Mut von Entwürfen, Modellen, fertigen und halb fertigen Kostümen und Kutschen. In der dem Stuttgarter Fremdenverkehrsverein von einer Feuerbacher Firma zur Verfügung gestellten Halle wird an einer größeren Anzahl von Festwagen emsig gearbeitet.

der eine Württemberg Kampf um die „deutsche Nation“ während der Bauernkriege im 16. Jahrhundert veranschaulicht, der zweite zu einem Ehrenmal der schwäbischen Dichter aufgefaltet ist und der dritte den weltberühmten großen Erfindern unseres Landes, wie Kopernikus, Bosc, Dalmer usw. gewidmet ist.

Dem Festwagen des Gauces Oberdonau mit der starken Begleitgruppe aus dem Heimatkau des Führers schließen sich die den jeweiligen Charakter und die besonderen Eigenheiten ihres Landes oder Volkstammes kundgebenden Wagen aus Aalen, Tübingen, Ulm, der Steiermark, Wien, Niederdonau und Salzburg an.

Wie wollen hierüber nicht alle Einzelheiten berichten, denn ein künstlerisch ausgestattetes Festprogramm gibt darüber erschöpfend Auskunft. 15 Stuttgarter Musikkapellen und zahlreiche auswärtige Kapellen begleiten den langen Zug. Der feierliche Aufbruch findet mit dem das Wesen der Schwäbischen Hauptstadt als Beschützerin der Auslandsdeutschen darstellenden Wagen der Stadt der Auslandsdeutschen, dem Wagen der Auslandsorganisation als Sinnbild des einigenden Bundes, das der Nationalsozialismus um alle Auslandsdeutschen schlingt, und dem Höhepunkt als dem Symbol des Dritten Reiches.

Der große Festzug der NS, beginnt pünktlich um 15 Uhr und nimmt folgenden Weg: Hauptbahnhof — Königstraße — Tübinger Straße — Paulinenstraße — Hauptkriegerstraße — Leonhardplatz — Spilinger Straße — Redarstraße — Redarstr. Tribünen wurden errichtet: Am Königsplatz, in der Hauptkriegerstraße und in der Spilinger Straße.

Roosevelt als Judenfreund

Amerikanische Presse über Staflens Vorgehen gegen Jnda entsetzt

J. Detroit, 2. Sept. Präsident Roosevelt sandte dem hier tagenden Verband der jüdischen Kriegsveteranen folgendes Telegramm: Das amerikanische Volk braucht nicht an die Dienste...

Wir bitten Herrn Roosevelt, es uns nicht übel zu nehmen, aber wir waren bis jetzt gewohnt, den Amerikanismus von einer anderen Perspektive aus zu betrachten. Wir waren sogar bis heute fest davon überzeugt, daß die Truppen, die von jenseits des großen Teiches den Alliierten zu Hilfe eilten und im Sommer und Herbst des Jahres 1918 an der Westfront erstmalig eingesetzt wurden, ausschließlich aus wachsenden „Jantee“-bänden.

nun einmal sind — weit davon entfernt, anzunehmen, daß diesen für ihre deutschschneidende Tätigkeit der „Dank der amerikanischen Nation“ gebührt, denn so wenig verdienen unsere Anwalen der amerikanischen Geschichte jüdische Namen in den Reihen eines Thomas Paine, was uns aber am schmerzlichsten berührt, ist das mit der „Romantik der Vereinigten Staaten“. Es geht uns einfach über die Lust, daß die schneidenden Gewehre und Maschinen, die die schneidenden unleser Jugenddrüsen, sich plötzlich als Nachfolger Abrahams entpuppen, die mit klatterndem Christhänge über die Praxis reiten oder knoll-laudstauen die Elouz beschleichen. Das einzige, was wir Herrn Roosevelt gerne glauben wollen, ist, daß Amerikas Judentum viel zur demokratischen Regierungsbildung beitrug. In der Person des New Yorker Bürgermeisters La Guardia nennen wir gleich einen „verdienstvollen“ Anhänger der wahren, freien amerikanischen Demokratie.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Reaktion auf die neuen Judengesetze in Italien. Die neue italienische Regierungsbildung hat in der amerikanischen Presse große Erregung hervorgerufen. Die Blätter lassen erkennen daß man mit „barbarischen rassistischen Maßnahmen“ nicht gerechnet habe.

AdF.=Volksfest in Nürnberg

Schöner als im Vorjahr — Es wird keine Langeweile geben

Wenige werden es sein, die sich als Besucher des sechsstägigen Parteitag nicht des AdF.-Volksfestes erinnern können und kann einer von ihnen wird damals von diesen fröhlichen Stunden nicht etwas mit nach Hause genommen haben. Was wird das AdF.-Volksfest in diesem Jahr bringen? Nun, zunächst kommen deutsche Künstler von den größten Bühnen des In- und Auslandes nach Nürnberg, um Zeugnis abzulegen von deutschem Fleiß, Mut und Können. „Europa“, „Die vier Winkeln“, „Gedächtnisfeier“ und „Die drei Franklins“ sind leuchtende Sterne am Kunststernhimmel. Wieder wird das Ballett Gerard begeistert. Der bekannte Künstler Richard Altmann macht an. Das NS-Frankfurter und die Nürnberger Militärkapellen werden die musikalische Ausgestaltung der Programme in der Frankenhalle betreten. Ganz groß aber sind auch die Darbietungen in den übrigen Hallen und Zellen; auch dort gestalten große deutsche Künstler der Kunst und des Sanges erstklassige Programme.

Doch mit den Ballen sind die Darbietungen in der AdF.-Stadt noch lange nicht erschöpft, denn drei große Zelle warten in diesem Jahr mit besonders fröhlichen Darbietungen auf. Die bekanntesten süddeutschen Stimmungsorchester werden dafür sorgen, daß in den Zellen Stimmung herrscht. Im Waldtheater bringen wieder die besten Volkstanzgruppen ihre Lieber und Lust zu Wehr. Neben der bekannten Lautenlängerin Gise Wagner wird eine schwäbische Künstlerin aus beste unterhalten. Die Rosenburger und Nürnberger „Hans-Enns-Spieler“ geben sich ein Stückchen. Das AdF.-Orchester spielt frohe Wandererlieder, und unsere AdF.-Gandharmonikaspieler werden mit ihren heiteren Weisen begeistern.

Vielseitiges Programm auf den Freilichtbühnen Groß ist die Zahl der Darbietungen auf den vielen Bühnen und Bänden im freien Gelände

Der AdF.-Stadt, auf 67 Freilichtbühnen finden zehn Tage lang große Kaballturniere der zehn besten Kaballmeister statt. Beste Leistungen der Amateurlisten wechseln ab mit AdF.-Vorführungen der Tübingen Gruppe und Vorführungen der deutschen Meister im Kunstturnen. Die Gut-Musik-Bühne bietet ein vielfältiges Programm in Gymnastikübungen, Tanz, u. a. den allhistorischen Schwertkämpfern, den Schiffslertern usw. Auf der Jahn-Bühne turnt die berühmte Deutschlandriege sowie der Werbetrupp Franken des AdF., Tanz- und Gymnastikführungen, Amateurlisten usw. werden auch hier das Programm abwechslungsreich gestalten. Die Siegfried-Bühne zeigt uns besonders die Meister im Kunstturnen neben den besten deutschen Tanz- und Sportgruppen. Auf der neuerrichteten Jahn-Bühne, die für 6000 Zuschauer Platz bietet, wird tagsüber die Hauptgruppe Hamburg das „Spiel der Freude“ zeigen. Die Deutschdonauriege tritt auf Kunstturnen am Hof mit den besten des Reiches wird gezeigt. Die hervorragende Berliner Rindrodgruppe und die Meister des Amateurlistes — darunter z. B. die bekannten „Pontius“ (jene tapferen Kumpels aus dem Bergwerk) werden dem Programm dieser Bühne eine besonders wertvolle Note geben.

150 Vorführungen in 22 Stunden

Auf neuerbauten Freilichtbühnen werden alle besten deutschen Volkstänzer und -künstler nicht nur der Hochburg des Volkstanzlandes Nürnberg, — sondern auch aus Frankfurt, dem Rheinland usw. ihre Kunst zeigen. Bruno Faltermeier, der unvergleichliche Humorist auf Volkstänzen, wird uns wieder erfreuen. 150 Turnerinnen von Breslau werden am Abend den überaus schönem Gherfestanz vorführen. Bei einem Tagesprogramm von 150 Vorführungen in 22 Stunden von rund 1000 aktiven Teilnehmern wird es bestimmt auch in diesem Jahr wiederum keine Langeweile geben, vielmehr werden die Tage und Nächte abermals viel, viel zu kurz sein, um den einzelnen alles aus dem Programm zu zeigen. Das AdF.-Dorf mit seinen schmandigen Zeiten wird in diesem Jahre wieder 16.000 Arbeiterurlaubler aus allen Gauen Großdeutschlands beherbergen. Erstmals werden die Gauer der deutschen Ostmark mit je 500 Arbeitskameraden vertreten sein. Neben eigener Küche, die ganz neuzeitlich ausgestattet ist, sehen wir in der Feststadt alles, was den Aufenthalt angenehm und fröhlich gestalten kann. Es gibt Comitätskette, eigenes Postamt, Telefon, Waschanlagen und vorzügliche Canteen, und Straßenbahnverbindungen nach allen anderen Stadtteilen.

Feuertert wie noch nie

Lange schon arbeiten die besten deutschen Feuerwerksfabriken mit Hochdruck an den großen Aufträgen, die ihnen für den Reichsparteitag zugewiesen wurden. Das Feuerwerk, das den Samstag der Parteitagwoche würdig abschließt, wird ein unvergleichliches, festliches Erlebnis bilden. Das Feuerwerk am Duhendteich mit seinen gewaltigen Bombardements, seinem phantastischen Goldregen und dem Spiel goldschimmernder Ketten wird die größte Feuerwerksleistung sein, die überhaupt bisher gezeigt wurde. Am Duhendteich wird das Feuerwerk in vier großen Abschnitten pausenlos abgebrannt. Jeder Abschnitt verwendet mehrere Bilder, die in sich ständig steigender Mannigfaltigkeit und Höhe aufeinander abgestimmt sind. Aus dem an Hebererregungen reichen Feuerwerk sei nur ein Massenabwurf von Feuerwerksbomben und Raketen genannt, wobei Kaliber abgeschossen werden, die bisher in Deutschland noch nicht gezeigt wurden. Es werden Bomben im Gewicht von 20 bis 30 Kilogramm verwendet, die 40- bis 50-fach vergrößert sind. Es wird weiter ein gewaltiges Höhenfeuerwerk in einer Höhe von 120 bis 150 Meter gebrannt werden. Gegen Schluss wird ein riesiges Bombensinale, das auch bisher in Deutschland einzig dastehen dürfte, dargeboten.

Die gewaltigen Anstalten leiten aber zur großen Schlussschau. Aus dem benutzten und durch Scheinwerfer angeleuchteten Kongressbau werden Hunderte von 3x5 Meter großen Gakreuzraketen mit Bomben in die Luft geschossen und von Scheinwerfern angeleuchtet. Besondere Effekte bietet hierbei die Widerspiegelung des ganzen Geschehens im Duhendteich. Man wird ohne Hebererregung dieses einzigartigen Feuerwerks als eine künstlerische Leistung ersten Ranges ansprechen können.

Zur gleichen Zeit wird für die im SK-Lager Langwasser anwesenden SK-Männer ein Sonderfeuerwerk zur Durchführung gelangen.

Uruguay dankt für Juden-Zuwachs

Montevideo, 2. Sept. Allmählich beginnen auch die südamerikanischen Staaten, Maßnahmen gegen die wachsende Hebererregung durch Zuwanderung jüdischer Elemente zu treffen. So wurden im letzten Kabinettsrat der Regierung von Uruguay die notwendigen Abwehrmaßnahmen gegen die Juden beschlossen. Ferner ist der Landwirtschaftsminister beauftragt worden, 500 jüdischen Einwandererfamilien, die Land zu kaufen beabsichtigen, einen abschlägigen Bescheid zu erteilen. Gleichzeitig wurde den jüdischen Antragstellern die Einreisefreiheit verweigert.

Unweiter fordert zehn Todesopfer

Hebererregungen in Kanada

Montreal, 2. September. Die ganze Provinz Quebec wurde am Donnerstag von heftigen Stürmen und Hebererregungen heimgesucht. Bei dem schweren Unwetter kamen zehn Menschen ums Leben. In St. Gregoire zerstörte eine Lawine ein großes Wohnhaus; vier Bewohner wurden getötet.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE 1 Stück 30,- 3 Stück 85,-

Verkaufte Seelen / Deutsche auf einem englischen Sklavenschiff

Im 141. Stück der Leipziger Zeitung 1781 konnte man folgenden Aufruf lesen:

„Es ist am 28. oder 30. Juni d. J. ein Student aus Leipzig verreist und zur Zeit nicht zurückgekommen. Er war 18 bis 19 Jahre alt, mittlerer Statur, trug sein schwarzbraun Haar, welches ein wenig tief in die Stirn gewachsen, in einem streifen Kopfe und hat sehr starke Augenbrauen. Bei seiner Abreise trug er ein braunes Kleid von seinem Tuche mit Stahlknöpfen, eine grüne gewirkte Weste, schwarze Beinleider und Stiefel. Seine Degen-scheide war mit Schlangenhaut überzogen und seine Wäsche mit J. W. S. bezeichnet. Man befürchtet, daß diesem jungen Menschen ein Unglück begegnet sein möchte und ersucht diejenigen, welche eine zuverlässige Nachricht von ihm erteilen können, dieselbe gütigst in die Zeitungsexpedition zu Leipzig zu geben. Die deshalb aufgewendeten Kosten sollen mit ergebendstem Danke bezahlt werden.“

Der Aufruf blieb ohne Erfolg. Die Befürchtung, den jungen Menschen möchte ein Unglück begegnet sein, bewahrheitete sich um so mehr: Er war beifälligen Werbem in die Hände gefallen und nach der Festung Biegenheim gebracht worden. Hier sammelte der Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel, einer jener verruchten deutschen Fürsten, welche Landeskinder und andere gewaltiam Aufgegriffene als Kanonenfutter an ausländische Regierungen verhandeln, ein Heer von zwanzigtausend Mann. Dieses Heer war anzuordnen, im nächsten Frühjahr im Dienste Alt-Englands den glorreichen Freiheitskampf der nordamerikanischen Kolonien gegen das Mutterland niederzuwerfen zu helfen. Der landgräfliche Schatz erholte dafür einundzwanzig Millionen Taler.

Nach einem schlagelagenen Bestreivungsver such wurde die Arme, unter der sich naturgemäß auch viel Abenteurer befanden, die Weser hinabtransportiert und in Bremerhaven eingeschifft. Die englischen Segler, die den Transport nach Nordamerika übernommen hatten, mußten den unerwünschten Nordweg an den Orkney-Inseln vorbei einschlagen, da im Kanal und in den spanischen Gewässern feindliche Flotten vermutet wurden. Mangelhafte Unterkunft, schlechte Verpflegung, Seelandkrankheit und schwere Schneefürne machten die Ueberfahrt zu einer viermonatigen Qual. Man glaubt zu spüren, daß es Seume, als er im vorletzten Jahre seines Erdenwandels anfang, sein Leben selbst zu beschreiben, bei der Aufzeichnung dieses Kapitels innerlich noch schauderte, obwohl sich sein stolischer Geist bei der Niederschrift ebenso wie einst auf den zitternden Klanken des Schiffes bemühte, äußerste Gelassenheit zur Schau zu tragen:

„In den englischen Transportschiffen wurden wir gedrückt, geschichtet und gepöckelt wie die Heringe. Den Platz zu sparen, hatte man keine Hängematten, sondern Verchlöße im Verdeck, das schon niedrig genug war; und nun lagen noch zwei Schichten übereinander. Im Verdeck konnte ein ausgewachsener Mann nicht gerade stehen und im Bettverchlöße nicht gerade sitzen. Die Bettkasten waren für sechs und sechs Mann; man denke die Menge. Wenn vier darin lagen, waren sie voll, und die beiden letzten mußten hineingezwängt werden. Das war bei warmem Wetter nicht kalt; es war für einen einzelnen gänzlich unmöglich, sich umzuwenden, und ebenso unmöglich, auf dem Rücken zu liegen. Die geradeste Richtung mit der schärfsten Ranie war nötig. Wenn wir so auf einer Seite gehörig geschwigt und gebreien hatten, rief der rechte Flügelmann: „Umgevoendet!“ und es wurde umgeschichtet; hatten wir nun auf der anderen Seite quantum satis (genug) ausgehalten, rief das nämliche der linke Flügelmann, und wir zwängten uns wieder in die vorherige Quetsche.“

Die Kost war nicht sehr fein, so wie sie nicht sehr reichlich war. Heute Speck und Erbsen und morgen Erbsen und Speck; übermorgen pease and port und sobann port and pease; das war fast die ganze Kunde. Zuweilen Grütze und Graupen und zum Schmause Pudding, den wir aus muffigem Mehl halb mit Seewasser, halb mit süßem Wasser und altem Schöpfenfett machen mußten. Der Speck mochte wohl vier oder fünf Jahre alt sein, war von beiden Seiten am Rande schwarztriefig, weiterhinein gelb und hatte nur in der Mitte noch einen kleinen weißen Wang. Ebenso war es mit dem gelackten Rindfleisch, das wir in beliebiger Rätze oft roh als Schinken aßen. In dem Schiffsbrote waren viele Würmer, die wir als Schmalz mitessen mußten, wenn wir nicht die schon kleine Portion noch mehr verkleinern wollten; dabei war es so hart, daß wir nicht selten Kanonenkugeln brauchten, es nur aus dem Größten zu zerbrechen; und doch erlaubte uns der Hunger selten, es einzuwenden; auch fehlte es oft an Wasser.

Man sagte uns, und nicht ganz un wahrscheinlich, der Prolebad sei französisch; die Engländer hätten ihn im Siebenjährigen Krieg den Franzosen abgenommen, seit der Zeit habe er in Portsmouth im Magazine gelegen und nun fütterte man die Deutschen damit, um wieder

die Franzosen, so Gott wolle, totzuschlagen. Das schwergeschwefelte Wasser lag in tiefer Verderbnis. Wenn ein Faß herausgeschrotet oder aufgeschlagen wurde, roch es auf dem Verdeck wie Sturz, Phlegthos, und Kolitus zusammen: große fingerlange Fasern machten es dickflüssig; ohne es durch ein Trich zu seihen, war es nicht wohl trinkbar, und dann mußte man immer noch die Nase zudalten, und doch schlug man sich, um nur die Fauche zu bekommen. An Filtrieren war für die Menge nicht zu denken.

Stürme hatten wir oft und einmal so stark, daß uns der Ausflog des Vordermastes und die große Raa zerbrach. Die Lürmung der Wogen, das Heulen der Winde durch die Segel, das Schlagen und Klirren der Tane, das Donnern

der Wellen an die Borde, das Geschrei und Klärnen des Schiffsvolls, der ganze furchtbar empörte Ocean, alles ist dem Keuling schrecklich; aber bald wird man es gewohnt und schläft ruhig unter dem Kampf der Elemente. Wenn ich nicht mit den Matrosen arbeitete, lag ich bei schönem Wetter mit dem Biergl oben im Mastkorb und verglich unseren überstandenen Sturm mit dem seinigen und fand ihn nie so lebendig wahr als eben jetzt, wo ich an den vorigen dachte und den kommenden erwartete.“

So erzählt der sächsische „Wanderer, Soldat und Patriot“ J. W. Seume von seinem an Abenteuern, schweren Schiffsaltschlägen und wertvollen Erkenntnissen, gerade auch nationalpolitischen Kenntnissen, reichen Leben.

Der sächsische Dichter Kurt Arnold Findeisen hat ihm in der Schriftenreihe „Große Sachsen — Diener des Reichs“ (Verlag Peimannverl. Sachsen) ein liebevolles und würdiges Denkmal gesetzt.

Sommernacht

Nachtkalter taumelnd sich im Reize hehen, Bis sie am Wegrand niederstinken; Der Abendtau bekennt das Feld zu nehen Und bleich von Gras und Zweig zu blinken.

Aus dunkler Bäume Krone, hin und wieder Sich prall genährte Früchte lösen Und fallen durch erschreckte Zweige nieder Mit unarmberzig horten Stößen - - -

Ein langes Paar bläst still ...-ennen sehen. Die Hände fest in Eins gebunden, Der Reife selbstverlorenes Vergehen Hat schwebelnd in ihr Glück erkunden.

Den Mond bedecken sahle Wolfenscheiter, Die Nacht ist bang und düstertunken, Und heimlich löschen fern im Weiher Die Sterne ihre bloßen Funken.

Hans Müller

Wie der neue Bader vom Krieg erzählt hat

Von F. Schränghammer-Heimdal

Beim untern Wirt sibt eine ganz nette Gesellschaft beisammen: Der Wirt selber, der Bötterkramer, der Schmied-Mois, der Bachbauer, der Brunnhuber, der Rehger Simandl, der Schulgehilfe und der neue Bader. Die siben alle am Tisch beim Ofen, Grad haben sie 's Tarocken aufgehört. Da hat der Bachbauer gemeint: „Bader, erzähl uns wieder was vom Siebziger Krieg!“

„Ja, vom Siebziger Krieg“, stimmt der Bötterkramer zu. „In dem hat sich mein Bruder die Tapferkeitsmedaille erobert.“

„Ja, Bader, lang an!“ ruft der ganze Stammtisch.

„Ich bitte, keine Störung, meine Herren! Also jetzt kommt die Schlacht bei Sedan! Grad so, wie ich's selber erlebt hab.“

In der Pause öffnet sich unbemerkt die Tür, ein Fremder, der Güter Schaffhändler von Zipsling, dem früheren Wirkungskreis des Baders, tritt ein und nimmt am hintersten Tische Platz.

Der Bader nimmt seinen Maßkrug und stellt ihn mitten auf den Tisch. „Also, meine Herren, mein Maßkrug ist jetzt Sedan.“ Der Güter von Zipsling grinst jetzt hämisch vor sich hin. — Dem Bachbauer sein Maßkrug ist der Napokium. Der ist in Sedan drein gewesen.“

Der Bader stellt den Maßkrug des Bachbauern neben den seinen in die Tischmitte. Dann hebt er die andern Maßkrüge und stellt sie auf.

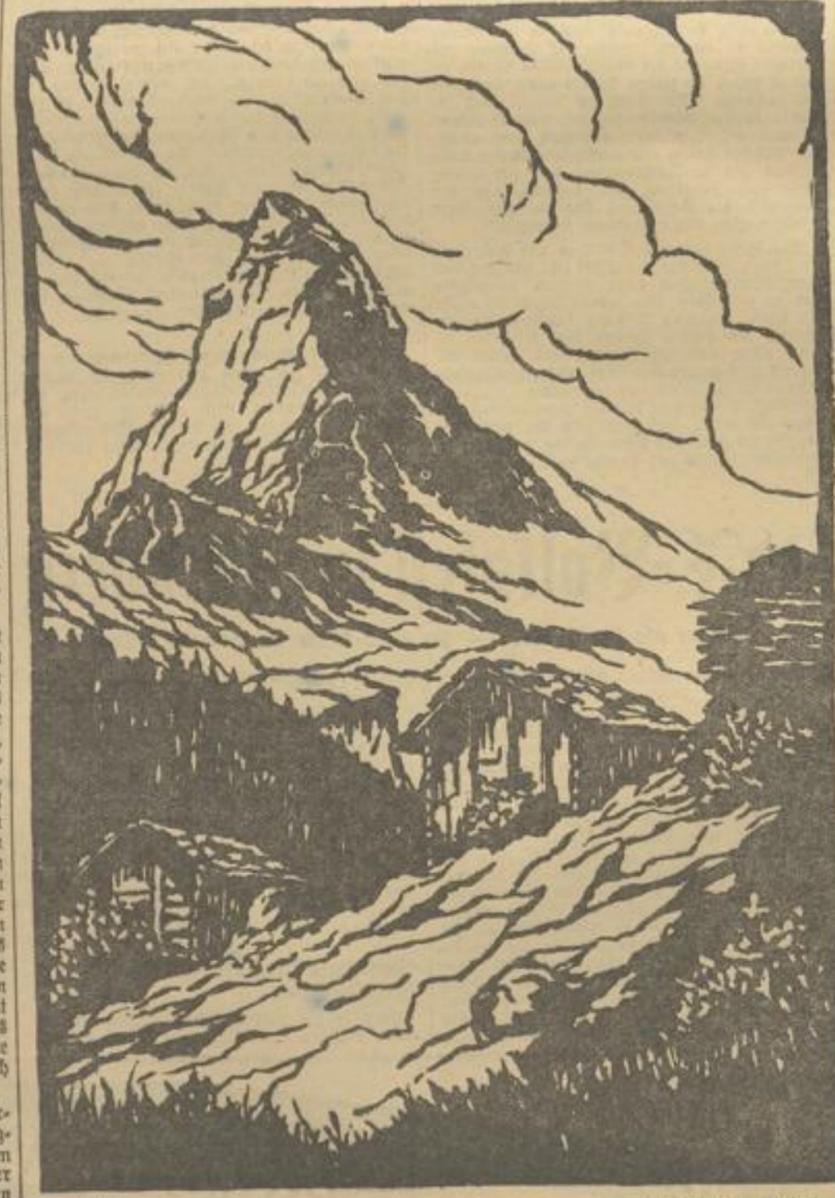
„Dem Brunnhuber sein Maßkrug ist die französische Kavallerie. Dem Schulgehilfen seiner ist die feindliche Infanterie und dem Wirt der seine ist die Artillerie. Das ist also der Feind gewesen.“

Jetzt kommen wir dran, die deutsche Arme, wie wir vor Sedan gelegen sind. Dem Rehger Simandl sein Maßkrug ist die preußische Artillerie. Und weiter drüben, wo ich dem Schmied-Mois sein Maßkrug hinstelle, ist die preußische Infanterie gestanden.“

Jetzt, zuletzt, kommt die Hauptfache, die bayerische Arme. Das ist dem Bötterkramer sein Maßkrug, den ich da zu mir herstelle. Das sind wir gewesen und wir haben die Schlacht gewonnen, wie Ihr gleich sehen werdet. Also, so sind wir aufgestellt gewesen, wie die Operationen angegangen sind.“

Wer hat zuerst angegriffen? Das ist ganz klar: das bayerische Armeekorps, wo ich dabei gewesen bin.“ Eine Pause.

„Wie sie gesehen haben, daß die Franzosen einen Ausfall machen, hat's geheihen: die Bayerischen angreifen!“ Des Bötterkramers Maßkrug steigt auf Sedan zu. „So sind wir auf die Franzosen einmarchiert, die preußische Artillerie“



Das Mallerborn

(Holzschnitt von R. Brelling)

rie hat über unsere Köpfe weggeschossen, und in ein paar Minuten sind die Franzosen wieder in Sedan drein gewesen.“

So erzählt der neue Bader die Schlacht von Sedan, wie zum Schluß der Napokium gefangen worden ist mit seiner ganzen Arme. So sind zuletzt alle Maßkrüge beisammen gestanden. Die Schlacht ist zu Ende gewesen.

Und der Wirt hat trich eingeknickt und hat ein Licht gemacht, weil's schon finstler worden ist und der neue Bader hat weiter erzählt und die Maßkrüge hin- und hergeschoben. Das hat noch eine Weile gedauert und wie der Bader bezahlt hat und „magnonnen ist, hor's grad elf Uhr geschlagen.“

Der Bader hat grad eine Maß Bier gehabt, wie es der Wirt aufgeschrieben hat. Wie aber der Bader bei der Tür hinausgeht, sieht er den Schaffhändler von Zipsling am Handwerksburschentisch; da hat's ihm einen Riß gegeben. Und der Schaffhändler sagt: „Gute Nacht, Herr Pfister! Das Erzählen können Sie noch gut und so wenig Bier trinken Sie alleweil noch wie in Zipsling. Hihibi!“

Der Bader haut die Tür zu und rennt davon und der Schaffhändler lacht recht schlecht.

Der Wirt und die Gesellschaft am Ofentisch schauen, weil sie sich nicht auskennen, auf den am Handwerksburschentisch und sein Lachen und kennen tut ihn auch keiner.

„Kennst leicht du unsern neuen Bader?“ fragt ihn der Wirt.

„Und das wie! Hihibi!“

„Weh her zu der Gesellschaft!“ ladet ihn der Bötterkramer ein, „und erzähl uns etwas von dem neuen Bader!“

Der Schaffhändler legt sich mit Verlaub zu den Bürgern am Ofentisch.

„Einen tüchtigen Bader haben wir gekriegt“, meint der Schmied-Mois. „Und ein feiner Gesellschaftler ist er.“

„Das glaub ich, hihibi!“

„Was lachst denn so laudumm?“ fragt ihn der Rehger Simandl.

„Weißt vielleicht was von unserm neuen Bader?“

„Wenn's sein muß, schon.“

„Jetzt red!“

„Also, ich sag's euch, aber ich will nicht schuld sein, wenn's eine Feindschaft gibt. Ja, euer neuer Bader das ist ein feiner! Wie er die Maßkrüge umeinanderchiebt! Habt ihr nichts gemerkt? Und ihr habt ihn schon sechs Wochen da.“

„Die Maßkrüge?“ sagt der Schmied-Mois.

„Wieviel Maß hab denn ich, Wirt?“

„Sieben!“

„Sieben? Mit sieben Maß hab ich sonst schon ein Rauschl, das gibt es ja gar nicht!“

„Und ich?“ fragt der Bötterkramer.

„Auch sieben!“

„Das kann's nicht geben. Sieben Maß hab ich meiner Bedarf nicht gehabt.“

„Freilich“, sagt der Wirt, dem ein Licht aufgeht. „Freilich, seit der neue Bader da ist, hast schon öfter sieben Maß gehabt. Ein jeder hat allemal um ein paar Maß mehr, wenn der neue Bader vom Siebziger Krieg erzählt.“

„Habt ihr's jetzt?“ razi der Schaffhändler.

„Und wieviel hat denn der Bader, Wirt?“

„Eine.“

Der Schaffhändler trinkt aus und sagt der Gesellschaft gute Nacht.

„Ich hab' noch zwei Stunden heim bis Zipsling.“

Nachher zahlt ein jeder sein Bier und geht. Der Letzte ist der Bachweber, der so viel auf den neuen Bader gehalten hat.

„Gute Nacht Wirt“, sagt der Bachweber. „Ich mein, morgen früh braucht der Bader den Glafer.“

Nicht doch!

Der römische Schriftsteller Valerius Maximus, zur Zeit des Kaisers Tiberius erzählt folgende Geschichte: Als Diogenes einst sein Gemälde am Brunnen wusch trat der Philosoph Kristippus zu ihm und sagte: „Wolltest du dem Dionysius gute Worte geben, so brauchtest du dieses nicht zu essen!“ — „Nicht doch!“ erwiderte der Weise. „Wolltest du dieses essen so brauchtest du dem Dionysius keine guten Worte geben.“

Orgelüberoben im Kultus der R. P. Stelle 1881-1882, von Otto Heesling, Wm a. D.

Zwischen Sommer und Herbst

Wie sein Vorgänger, der August, so ist auch der September ein Erntemonat. Er ist die Brücke vom Sommer in den Herbst und ist dafür bekannt, daß er schöne Tage verschonen kann. Dieser erste Monat des Herbstes zeigt uns aber auch schon die bunten Farben der vorgeschrittenen Jahreszeit. Jetzt in diesen Tagen fängt es schon merklich an, im Garten der Natur herblich bunt zu werden. Wohin wir unsere Blicke wenden, sehen wir die prächtigen, farbenfalten Herbstblumen, im Walde zeigt sich das erste Gelb in Gräsern und Laub, auf den Feldern weht der Wind über die Stoppelfelder und abgemähten Wiesen. Wir können uns eines leisen, schmerzlichen Gefühls nicht erwehren, wenn wir so heute sind, wie sich die Jahreszeiten scheiden und wie rasch wir über den Herbst dem Winter entgegen gehen.

In diesem Jahr sah es oft so aus, als hätten die Jahreszeiten ihre Plätze vertauscht. Was uns der vergangene Hochsommermonat an Wetterüberflutungen brachte, war man vom Spätherbst gewöhnt. Der August, dem Hundstagen nach, hat sich einer der feurigsten Monate des Jahres, hat sich also mit seiner sehr freundlichen Geste in die Jahreschronik 1938 eingeschrieben. Man weiß allerdings aus Erfahrungen, daß, obwohl die Haupternte mit Ende August um ist, schönes Wetter im September den Fremdenbesuch noch ganz zufriedenstellend befriedigen kann. Sprichwörtlich beliebt sind ja seit altersher die Frühherbstausflüge.

Anfang September vollzieht sich in der Vogelwelt ein gar wunderbares Ereignis. Die Zugvögel nehmen von unserer Gegend Abschied und fliegen in Scharen nach dem wärmeren Süden, um dann im Frühjahr, wenn die Birnblüten blühen, wieder zu kommen und uns den Frühling zu bringen. Ja, viele unserer gefiederten Freunde haben die große Ueberlandreise schon angetreten. Für die Jägerzeit ist der September ein ganz besonders wichtiger Monat. Die Schongesetze sind vorüber, die Jagd ist offen. Da lockt am meisten die Wild auf das Rotwild, das in unserer Gegend zu dem wertvollsten Wildbestand zu zählen ist. Die Gieschbrunn steht bevor, für die Nimrod ein gewaltiges Erlebnis im Revier.

Und dann der Bauernmann. Er weiß jedenfalls am besten, was der September für ihn bedeutet. Wohl bringt er Arbeit in Hülle und Fülle, er füllt aber auch die Vorratsräume, der Segen der Scholle fließt unaufhörlich in das Haus. Gutes Wetter, ja, das ist für die Feldarbeit dringend notwendig. Mag der Herbstwind auch sein Liebchen weifen, sagt der Bauer, wenn nur die Sonne scheint und das Wetter hält. Viele alte Bauernregeln beschäftigen sich mit diesem Monat. Ein bekannter Wetterpruch lautet: „Wenn St. Ägidius bläst ins Horn, ist es Zeit zum Säen des Korn!“ — „Septemberregen, kommt dem Bauer immer gelegen.“ Er darf aber nicht anhalten, sonst kann er Schaden anrichten.

Aus der Badestadt Wildbad

Zum Wochenende. Mit dem Eintritt in den Monat September, dem Herbstmonat,

hat das Wetter eine Besserung erfahren. Nach recht läßlichen Nächten scheint tagsüber wieder die Sonne, so daß die Dehmernte zum größten Teil beendet werden konnte. — Die Zahl der Kurgäste ist auf nahezu 19.000 gestiegen. Auch in dieser Woche wurde den Gästen abwechslungsreiche Unterhaltung leitend der Staatlichen Badverwaltung geboten. Unter dem Leitwort „Triumph der Deiterkeit“ krieg am Montag bei außerordentlich gutem Besuch ein entzückender heiterer Abend. In dem reichhaltigen und vielseitigen Programm war durchweg beste Kleinkunst vertreten. — Vom Kurorchester hörte man in einem Abendkonzert am Dienstag Melodien von Franz Liszt, und im 2. Philharmonischen Konzert am Freitag „Ballettmusik aus zwei Jahrhunderten“. Die Folgetänzerisch-beschwingter Musik wurde mit der Suite aus „Capitale et Procius“ von Gretry eröffnet; es folgten die Ballettmusik von Chr. B. v. Gluck und L. v. Beethoven, und mit der Ballettmusik aus „Rosamunde“ von Fr. Schubert wurde der Abend, der viele Musikfreunde zusammenführte, beschlossen. — Heute abend findet ein großer Tanzabend statt, es ist der vorletzte der diesjährigen Kurzeit. — Im Kurtheater, das am Mittwoch seine Pforten schließt, gelangt heute und morgen abend die unvergleichliche Operette von Joh. Strauß: „Die Fledermaus“ zur Aufführung.

Das Kinderfest findet, wie schon mitgeteilt, heute Samstag statt. Geschlossen werden die Kinder mit ihren Lehrern heute mittag zum Sporthaus marschieren, und nur allmählich werden dort die Stunden bei vielerlei Unterhaltung und Spiel vergehen.

Vom Kurtheater Wildbad. Die Spielzeit des Kurtheaters geht nun langsam dem Ende entgegen. Als letzte Operettenaufführung gelangt heute abend „Die Fledermaus“ von Johann Strauß zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Anni Müller (Adele), Margarete Jisa (Rosamunde), Ferry Balhoff (Eisenstein), Feix Hofmann (Dr. Falke), Hermann Kunder (Dr. Frank), Otto März (Frosch) und Albert Dörner (Brig. Orlovsky).

Montag abend der große Lachersfolg: „Pension Schiller“, Schwan in drei Akten von Carl Laufs, und Dienstag abend das erfolgreiche Lustspiel „Schwarzbrod und Rübzel“.

Am Mittwoch abend als Abschiedsvorstellung findet nochmals ein großer „Punter Abend“ statt unter der Leitung von Otto März und Ferry Balhoff und der Mitwirkung des gesamten Personals.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Die verheißenen schönen Herbsttage scheinen nun doch noch zu kommen. Anfangs der Woche sah man ganze Scharen von Schwälen, die sich zum gemeinsamen Flug nach dem Süden versammelten. Wohliger empfindet man nach den nasskalten Tagen den wärmenden Sonnenschein. Der Landmann und der Weingärtner machen wieder freundlichere Gesichter, denn noch viele Herbstarbeiten müssen erledigt werden. Zum Dehmen, zur Kartoffelernte und zur Ausreise der Trauben wäre noch recht viel Sonn-

nenschein dringend notwendig. — Besonders willkommen wird das schöne Wetter auch bei den Betrieben Gemeinde und Darlehenskasse gewesen sein. Sie haben gestern gemeinsam ihren Betriebsausflug ins nordwürttembergische Nürtingen unternommen, der sie bis zur altherwürdigen, ehemaligen freien Reichsstadt Rothenburg a. d. Tauber geführt hat. Noch ein anderer Betrieb, nämlich die Firma Kolb, hat in der vergangenen Woche seinen Betriebsausflug gemacht. In mehreren Großkraftwagen ging am ersten Tag bis nach Oberhausen, wo nach einem Besuch des Schlosses Neuschwanstein in Würzburg übernachtet wurde. Der zweite Tag führte die Teilnehmer nach München und Landsberg; dort besichtigte man in der Festung die Führerzelle. Nachdem man auf der Heimfahrt nach Augsburg verweilt hatte, langte man wieder, hochbefriedigt von dem Gesehenen und Erlebten, in Birkenfeld an.

Morgen werden die Bewerber um das SV-Sportabzeichen im Braunen Haus feierlich verpflichtet. In den kommenden Monaten werden diese dann planmäßig durch Lehrerscheinhaber in einer Sportabzeichen-Arbeitsgemeinschaft ausgebildet. Die hiesige Arbeitsgemeinschaft steht unter der Leitung von Oberkurmehrer Ritsche.

Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins hat ihre Mitglieder zu einer Sonntagvormittag-Wanderung eingeladen.

Opfertagspiel des Turnvereins. Der Reichssportführer hat den morgigen Sonntag zum „Opfertag des deutschen Sports“ bestimmt. Überall im ganzen Reich finden deshalb morgen Opfertagspiele statt. Der hiesige Turnverein hat sich gerne in den Dienst der guten Sache gestellt und empfängt auf dem Turnplatz die 1. Handballmannschaft des Turnvereins Brötzingen. Dieses Lokaltreffen verpflichtet recht dringend zu werden; spielen doch beide Vereine im kommenden Spieljahr in der Bezirksklasse in derselben Staffel. Die Zuschauer werden daher sportlich sicher auf ihre Kosten kommen, und erfüllen mit dem Besuch des Wettspiels zugleich eine Ehrenpflicht. Im Vorspiel trifft sich die 2. Mannschaft der Viefenfelder mit der 1. Mannschaft von Ottenhausen.

Waldrennen. 3. September 1938. Am vergangenen Sonntag hielt der Kleintierzuchtverein im schön gelegenen Garten zur „Sonne“ seine Jungtierschau ab. Leider war uns Verzug nicht recht hold, aber dennoch kann der Verein auf eine wohlgeungene Schau zurückblicken. Als Richter war Herr Kessel aus Forstheim tätig. Es fanden ihm 75 Jungthiere und Hennen zur Begutachtung dar. In Anwesenheit der Züchter musterte Herr Kessel die einzelnen Tiere und erklärte den Anwesenden die Vorteile der Frühbruten, sowie die Nachteile der Spätbruten; insbesondere die Folgen der einseitigen Fütterung in der Aufzucht. Es waren folgende Rassen vertreten: Orngington, schw. Rhodoländer, Karmelbender, Italiener, schw. gestreifte s. lerbh. Rheinländer, Leghorn und Zwerg-Waandott, gestr. Kr. 1 und 2 war besetzt mit je 1. Gold- und 1. Amberhals, die insbesondere der Jugend Freude machten. Den Schluß der Ausstellung bildeten Kr. 16: Kaninchen verschiedener Rassen.

Rund herum um die Südoftmark

Südoftgrenzlandfahrt des Bannes 401

III.

Im Lande der warmen Gebirgsseen. Eingeraucht in hohe Bergmassive liegt das sonnige Kärnten. Im Norden die Rosischen Alpen und Hohe Tauern, im Westen das Defereggengebirge, im Süden die Karawanken Alpen und Karawanken, im Osten die Koralle als Planke. Bald befinden wir uns im Herzen Kärntens; Klagenfurt, die schöne Hauptstadt im sogenannten Klagenfurter Becken und am herrlichen Wörthersee. Bavor raht unsere De.B.B. (= Österreichische Bundesbahn) vom Murtal abzweigend über Friesach, das Rothenburg Kärntens, durch das sogenannte Krappfeld, wo sich inmitten des Tals ein schroffer Kegel emporreckt mit der wunderbaren Burg Hochosterwitz.

Von St. Veit an der Glan, selbst einstens Hauptstadt des Landes bis zum 16. Jahrhundert, ist es nicht mehr weit zur jetzigen Hauptstadt: Klagenfurt. Auffallend das Stadtwappen: ein Lindwurm. Das besondere Zeichen soll dahingehend erklärt werden, daß einst Studenten das gefährdete Angehörige am nahen Wörthersee unschädlich gemacht und in die Stadt geschleppt hätten. Eine riesige naturgetreue Nachbildung steht als Denkmal inmitten der Stadt. Der Name „Klagenfurt“ selbst soll allerdings nicht etwa von jenem Klagen kommen, sondern der Furt an der Glan, also Glanfurt, woraus mit der Zeit Klagenfurt wurde. Von den zahlreichen Denkmälern der Stadt ist eines besonders

erwähnenswert, das von dem Einsatz der Kärntner bis auf den letzten Mann ein einzigartiges Zeugnis ablegt. Auf einer schlichten Tafel steht geschrieben: „Vom Kärntner Jägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkrieg in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere, 1221 Jäger und Unteroffiziere“; etwas darunter: „Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. August 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg“.

Großartig der Wörthersee, der wärmste Gebirgssee Europas. Lustig schaukeln wir im Ruderboot auf dem grünen Wasser mit 25 Grad Celsius. Im Oktober hat es immer noch 20 Grad. Ungern zieht man von dannen und verläßt das saubere Klagenfurt. Die Bahnlinie verläuft unmittelbar am Ufer saum. Kaum, daß sich der Tag entpuppt hat, fahren wir über Friesach, zuvor im Dunne des schwerfällig auf dem See liegenden Reibels die bekannte Halbinsel und vielbesuchte Badeort Maria Wörth liegen sehend, aber das reizende Velten nach Villach, Kärntens zweitgrößte Stadt, schön gelegen an der Drau.

2. Abteiler.

Fahrt in die Karawanken

Durch das romantische Gailtal leucht sich unser Jügelin am Fuße der Karawanken entlang, der italienischen Grenze zu. Bald blüht der Wind die grün-weiß-rote Tricolore mit der Krone und dem Viktoriahelm des kaiserlichen römischen Imperiums. Bunte Uniformen der italienischen Wehrmacht, der Grenzler und Karawankler hängen jenseits des Schlagbaums herum. Dort liegt am Fuße des gigantischen Mangart's Tarvia

etwas weiter das Kanaltal. — ein nach dem Weltbrand ohne Abstimmung zwangsweise abgetrennter Teil Kärntens. Die Bevölkerung ist noch überwiegend deutsch, wenn sich auch der römische Einfluß nicht verkennen läßt. Wir haben Gelegenheit, mit einer Frau aus diesem früheren deutschen Südkärnten zu sprechen. Auch jene Deutschen vliegen im Rahmen der ihnen gesetzlich zustehenden Möglichkeiten ihr Deutschtum, wenn sie auch politisch einem fremden Staat angehören. Wie überall: das Deutschtum im Ausland bleibt stolz auf das durch den Willen des Führers neu erstarbte Vaterland!

Tauernbahn — ein Erlebnis!

Vom anmutigen unteren Drautal, an Spittal vorüber, steigt die Bahn immer höher und höher. Tief unten liegt das bezaubernde Mülltal, dessen friedliche Orte von der Bahn aus gesehen wie in harmonischer Folge aneinandergereichte Steine aus einem Bauvielfachen erscheinen. Der Bahnhof von Ober-velach liegt 900 Meter höher, der auf raschem Wege nur mit einer Schwebelbahn erreicht werden kann. Lange Tunnel ermöglichen ein gutes Tempo durch mächtige Berggipfeln. Nachdem sich die Bahn vom Mülltal abwendet, bewundern die von der dargebotenen Pracht, die die Natur hier bietet, entzückten Fahrgäste ein liebliches Hochtal. In Mallnitz hat die Bahn die beachtliche Höhe von 2000 Meter erklommen, um dort in dem 826 Meter langen Tauern-tunnel für einige Minuten unsichtbar zu werden. Beim Wiedererschauen empfängt uns das Gasteiner Tal, linker Hand folge schon zum Großglocknermassiv gehörende

Deutsches Jungvolk in der SS, Föhnstein 12/401, Neuenburg. — Morgen Sonntag nachmittag Punkt 1/3 Uhr Antreten des gesamten Föhnsteins auf dem Turnplatz. Tadellosere Dienstonzug. Der Appell wurde vom Jungbauernführer festgesetzt. Entschuldigend gibt's keine. Dienstende etwa 6 Uhr.

Der Föhnsteinführer.

NSDAP, Hitler-Jugend, Herrenalb und Vernebach. — Am Sonntagmorgen, den 4. September 1938, treten obgenannte Scharen in Uniform um 8 Uhr in der Turnhalle Herrenalb an. Rückständige Beiträge mitbringen.

Umschau in Neufog

Neufog, 2. Sept. In den letzten Jahren hat sich das auf luftiger Höhe gelegene Schwarzwaldort in seinem Aussehen wesentlich verändert. Es ist schöner geworden und hat sich vom einst unbekanntem Bergdorf zum bekannten Höhenort entwickelt. Die von der Gemeindeverwaltung durchgeführten werbenden Maßnahmen, der Einsatz der örtlichen Gaststättenbesitzer und die Mitarbeit der Einwohnerschaft erfüllten ihren Zweck. Man muß einmal durch den Ort gehen, dann sieht man, was alles zum Besten des Fremdenverkehrs geleistet wurde.

Die Hauptstraße, welche aus durch den Ort führt, wurde gepflastert und geteert und an einigen Stellen verbreitert. Dadurch wurde vor allem bei den Gaststätten Platz für Parkgelegenheit gewonnen. In ihrer jetzigen Form macht die Hauptverkehrsstraße, die den Kraftfahrzeugverkehr von Herrenalb und Neuenburg-Dobel her aufzufangen hat, einen recht guten Eindruck. Es fehlen nur noch Gehwege, die aber mit der Zeit sicher auch noch angelegt werden. — Gegenüber dem Gasthaus zur „Sonne“ wurde durch die Straßenverbreiterung ein hübsches Plätzchen gewonnen und gärtnerisch angelegt. Es hat noch keinen offiziellen Namen, die Kurgäste heißen es eben „Sonnenplätzchen“. — Schon letztes Jahr wurde vom Bürgermeister eine Aktion zur Verschönerung des Ortsbildes eingeleitet. Sein Rufus blieb nicht unbeachtet. Zahlreiche Häuser wurden instandgesetzt und dem Fensterblumenschmuck mehr Beachtung geschenkt. Die Gaststätten geben hierin mit gutem Beispiel voran. — Neben dem Gasthaus wurde ein früher vergrasteter Platz zu einer gärtnerisch schönen Anlage umgestaltet, in der 15 Sitzbänke aufgestellt wurden. Vom Frühjahr bis in den Herbst hinein steht sie im farbenfrohen Blumenschmuck. Von den Gästen wird die reizende, kleine „Kuranlage“ gerne aufgesucht. — In-

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
-bewährt seit 31 Jahren!

Bergriesen. Schnell geht talwärts nach Schwarzach. Dort plätschert lustig die muntere Salzach dahin. Bereits befinden wir uns im Gau Salzburg, der nun an der Reihe ist, im Pongau und Pinnau seine Köstlichkeiten zu zeigen: Zell am See, das Steinertsee Meer und die Leoganger Steinberge, in der Art des schon in seinen Konturen sichtbare bizarre Kaisergebirge.

Vertrautes Brizlegg

Ueber Kitzbühel und Bärzal kommend, bekannte Orte am Fuße des bereits erwähnten zerklüfteten, bezaubernden Kaisergebirges, werden wir in Brizlegg abgesetzt. Das gastfreundliche Tiroler Städtchen ist dem Bann 401 wohlgekannt. Als 1. SS-Einheit besuchte der Bann 401 an Pfingsten diesen Ort, und führten inzwischen zwei größere Fahrten des Jungbannes 401 dorthin. Schnell ist die Verbindung hergestellt; wieder imponiert uns der weiterfeste Tiroler, eine ehrliche, fröhliche, mit ihren Bergen verwachsene Natur. Wie einst der eiserne Andreas Hofer, geradezu zum Typ des Tirolers geworden, steht auch heute das treubeherrschte Tirol einmütig als Glied der größeren deutschen Heis mat zum Reich. Brizlegg ist ganz besonders als Standquartier für herrliche Touren in die geeignete Umgebung geeignet. Da wollen die nicht ohne Arbeit zu erreichenden Gipfel der späten Rosengruppe (Sonnenhoch, Sogajahu usw.) mit ihren 2000 Metern bezwungen werden; die Illertaler Alpen und das bekannte Illertal selbst laden, wie auch der in der Nähe gelegene Achensee, das Juwel Tirols, zum erfrischenden Bad einladet.

(Schluß folgt.)

handgefeßt wurde auch die Straße nach dem "Bierfeld". Vor dem Hause Pfeiffer wurde eine hohe Stützmauer errichtet, um das Abbrechen der Böschung zu verhindern. — Angenehm überrascht ist man über die drei Gaststätten. Sie sind schöner und gemütlicher geworden. Das neue Gasthaus zum "Waldsee" macht in seiner hübschen Innenausgestaltung einen recht gediegenen Eindruck und hat sich gut eingeföhrt. — Ein Hauptangelegenheitspunkt ist der neuerbaute Aussichtsturm auf der "Reisfelder Höhe". Ein weites Rund landschaftlicher Schönheit ist von hier aus zu schauen. Der Turm wird auch von passionierten Schwarzwaldbewandern gerne aufgesucht. Und nun wurde der Platz um die "Höhe" durch zweckmäßige Anpflanzungen verschönert. Der Teich wurde angegraben und nimmt sich nun wie ein kleiner, träumender Bergsee aus. Einige Enten, die von der Gemeindeverwaltung angekauft und in der "Höhe" eingeföhrt wurden, beleben das ganze Bild. — Im Mai d. J. wurde im Rathaus für die hier weilenden Gäste ein Lesesaal und Schreibzimmer eingerichtet, das rege benutzt wird. — Die von der Landeshaupt-

stadt aus zum Wochenende seit geraumer Zeit durchgeführten Abf.-Urlaubsfahrten mit achtstägigem Aufenthalt in Neusäß, haben sich gut eingeföhrt und sind von den Stuttgartern sehr beliebt. — Und nun vollzieht sich langsam der Uebergang vom Spätsommer zum Herbst. Trotzdem aber viele Erholungsgäste schon in ihre Heimat abgereist sind, weilen immer noch zahlreiche hier. Ueber die Ferienzeit waren die Gaststätten voll besetzt; es mußten sogar viele Gäste in Privatwohnungen untergebracht werden. — Die von Herrmann über Rotensol bis Neusäß eingeföhrtete Kraftpostverbindung hat sich als zweckmäßige verkehrsfördernde Einrichtung erwiesen. Nun sollte aber die Verbindungsstraße zwischen Rotensol und Neusäß dringend ausgebaut, und die Straße nach Döbel den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßt werden. Eine Weiterführung der Kraftpostlinie nach Döbel wäre ebenfalls wünschenswert. — Vor einiger Zeit nahm Landrat Lembke eine eingehende Ortsbesichtigung vor. Die von der Gemeindeverwaltung in den letzten Jahren durchgeführten Verbesserungen zu Gunsten des Fremdenverkehrs und zum Be-

stehen der Bürgerschaft, fanden seine volle Anerkennung. — Eine Verbesserung ist auch in postalfacher Hinsicht zu verzeichnen. Die Renten werden nunmehr in der hiesigen Poststelle bei Postbote Pfeiffer abbezahlt, so daß die Rentempfänger nicht mehr nach Herrmann hinunter müssen. Die Verbesserung wird zwar gelobt, doch die Alten bedauern, daß sie dadurch um ihr "Rentenbierlein" gekommen seien, das sie im Anschluß an die Auszahlung in Herrmann genossen. — Neusäß hatte bekanntlich wie seine Schwester Rotensol Wasserleitungsanlagen. Zu gewissen Zeiten, vor allem in trockenen Sommern, blieb das Wasser oft aus. Diesem Uebel ist nun für lange Zeit abgeholfen. Die Wasserleitung ist der Döbeler Wasserleitung angegeschlossen, und an Wasser fehlt es seither nicht mehr. — Der Friedhof hat in den letzten zwei Jahren ebenfalls eine Verschönerung erfahren. Die Gräber sind blumengeschmückt und werden von den Angehörigen sauber gehalten. Die Gemeindeverwaltung ließ ein neues Gerätehäuschen erstellen. — In der Führung des NSD. Liederkreis gab es eine Aenderung. In einer im Schulhaus

abgehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde Gustav Werle einstimmig zum Vorstand gewählt; Sangeskamerad Fritz Wader führte bisher vertretungsweise die Vereinsgeschäfte.

Der Sport vom Sonntag

Der morgige Sonntag steht überall im ganzen deutschen Reich im Zeichen des "Opfertages des deutschen Sports". Überall, bis hinaus in die kleinsten Orte, haben Turner und Fußballspieler im Wettkampf um die Vereinsmeisterschaften. Auf dem Sportplatz im "Breiten Tal" in Neuenbürg führen die Turner und Fußballer leichtathletische Wettkämpfe durch, an die sich ein Fußballspiel des Turnvereins Neuenbürg anschließt.

Den Höhepunkt des Programms bildet das Fußballspiel einer Kreis-Auswahl-Mannschaft der beiden Kreisklassen gegen die erste Mannschaft des SV Neuenbürg.

Auf dem Sportplatz beim Schützenhaus in Feldrennach gelangen morgen die Vereinsmeisterschaften zwischen Turn- u. Sportfreunde Feldrennach und dem SV Pfingstweiler zum Austrag.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 4. September 1938
Dr. med. Schmidt, Calmbach,
Telefon SW. 415 Wildbad.

Gute Vorsätze verwirklichen und Erfolg haben

kann auf die Dauer nur, wer körperlich und seelisch gesund ist.

Wie wichtig ein guter Schlaf für die Gesundheit ist, und daß der gesunde Schlaf nicht zuletzt von einem guten Bett abhängt, wissen wir alle.

Ein gutes Bett preiswert zu liefern ist unser beruflicher Ehrgeiz.

Bei Neuanschaffungen, Ergänzungen, Aufarbeitungen beraten wir Sie fachmännisch u. vollkomm. unverbindlich.



Im Lindenhol, an d. Auerbrücke
Bedarfsdeckungsscheine werden
in Zahlung genommen.

„Wer bei Betten-Weik
kauft, ist gut bedient“

Wildbad.

Vertauscht

wurde am Donnerstag, 1. September in Klampus Restaurant ein Serrenmantel.

Es wird gebeten, denselben dort wieder umzutauschen.

Suche ein Mädchen

für Haushalt und Servieren. Gute Behandlung. Eintritt sofort.

August Buch s. "Linde"
Nietzen b. Pforzheim.



Alleinverkauf für
Bad Herrmann
Schwarzweid
Gottlieb Pfeiffer
Rath- u. Büchsenwaren
Klosterstraße 7

Gelegenheit
Bek. hoch
u. Gradlich
wenig gebraucht 138 RM.
Nähm.-Schnur, Kronprinzstr. 30
Pforzheim

Briefpapier?

Ja, aber schön muß es
sein und billig dazu!
Alle Farben und Preislagen
Blatts - Kassetten - Mappchen
C. Nech'scher Buchvertrieb
Neuenbürg.

Herz- und Nervenbeschwerden gebessert!



Das berichtete am 25. 8. 1938 Frau Antonie Wählig (Bild nebenstehend), Dautschan, Döbelhof, Gerresheimer Str. 49. Sie führte im einzelnen aus: „Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen für die Gefolge zu danken, die ich mit Klosterfrau-Melissen-Geist erzielte. Ich litt unter Herz- und Nervenbeschwerden. Nach Gebrauch von Klosterfrau-Melissen-Geist löste ich Befreiung. Auch bei meinen Kindern verwende ich Klosterfrau-Melissen-Geist bei allen geeigneten Anlässen.“

Weiter urteilt Schulin Hermine Feldmann, Wittsbome, Detmold, Weinbergstraße 14, am 18. 8. 1938: „Ich leide seit vielen Jahren an einem schweren nervösen Herzleiden und konnte schlecht schlafen. Nun nehme ich seit einigen Wochen Klosterfrau-Melissen-Geist und fühle mich bedeutend wohler, so daß ich Klosterfrau-Melissen-Geist in meinem Bekanntenkreise gern empfehle.“

Gerade bei nervösen Herzbeschwerden und damit verbundenen Gesundheitsstörungen wie Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen oder nervösen Magenbeschwerden ist Klosterfrau-Melissen-Geist seit je ein ausgezeichnetes Mittel. Als Heilkräuter-Extrakt löst er eine allgemein beruhigende und kräftigende Wirkung auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus aus, besonders auf Herz- und Nerven.

Seiden auch Sie unter ähnlichen Beschwerden, so sollten Sie einmal eine Ruck mit Klosterfrau-Melissen-Geist durchführen. Besorgen Sie sich den echten Klosterfrau-Melissen-Geist in der blauen Packung mit den drei Punkten! Sie erhalten ihn in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.80 und 0.90.



Pickel

sind Hautverunreinigungen, die man nicht dulden sollte. Beseitigt werden sie leicht durch tägliches Waschen mit der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul. Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei:

Neuenbürg: Apoth. H. Rosenhardt, Drogerie Kurt Hampe, Sellen-Mähler.
Birkenfeld: Apotheke O. Rosenhardt.
Wildbad: Stadtapotheke Stephan, Eberhard-Drog. K. Pappert.

Obstmühle

mit Handbetrieb (somöglichst mit Sägewalzen).

R. Kull.

Gelegenheitskauf!

Couch

zu verkaufen

Sern. Söh. Tapeziermeister, Ludwig Berger-Straße 23.

Schnellhefter

empfiehlt

C. Nech'scher Buchvertrieb.

Bergebung von Straßenarbeiten

Für die Verbesserung der Ortsdurchfahrt Gompelshauer an der Landstraße I. Ordnung Nr. 350, zwischen Bosenfeld und Engländerle, sind u. a. folgende Arbeiten, vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel, an einen Unternehmer oder an eine Arbeitsgemeinschaft zu vergeben:

Auffüllung 870 cbm, Vorlage 1900 qm, Walzung 300 cbm, Tränkung 2000 qm, Teerung 1900 qm.

Für die Verbesserung der Ortsdurchfahrt Simmersfeld an der Landstraße I. Ordnung Nr. 351, zwischen Altesfeld und Engländerle, sind ebenso zu vergeben u. a.:

Aushub 1850 cbm, Randsteine 650 m, Pflasterung 2200 qm, Walzung 630 cbm, Teerung 9000 qm.

Die Vergabung in einem oder zwei Losen wird vorbehalten. Die Vergabungsunterlagen liegen im Bauamt zur Einsichtnahme auf und werden dort um je 1,- RM. für eine Mehrfertigung abgegeben.

Die Angebote sind bis Mittwoch, den 14. September d. J., 11 Uhr, mit entsprechender Aufschrift und verschlossen beim Bauamt einzureichen. Anschließfrist 3 Wochen.

Calw, den 1. September 1938.
Straßen- und Wasserbauamt.

Oberhausen. Gasthaus z. „Sonne“.

Morgen Sonntag
Es ladet ein Familie Dittus.

Vorlagesetzer

6-8 Mann in Lohn oder Akkord sofort gesucht. Die Arbeit wird auch an Subunternehmer vergeben. Erlangebote an Allgemeine Hoch- und Ingenieurbau A.-G. Baustelle Köttingen, Karlsruhe Land. Ruf: Königsbad 190.

Willi Metzger
Berta Metzger, geb. Metz
Vermählte
München - Ulm
Neuenbürg-Württ.
September 1938

Ihre Vermählung geben bekannt
Georg Fauth
Emma Fauth
geb. Herrigel
Feldrennach
Mühlacker
3. September 1938

Stadt Karlen
Hans Jakober, Pfarrer
Annemarie Jakober, geb. Behring
Vermählte
z. Zt. Reichenau/Bodensee
Baumberlenbach
Kreis Oehringen

Ottenhausen — Arnbach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 4. September 1938 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Arnbach stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Rudolf Fretz
Sohn des Jakob Fretz, Landwirts, Ottenhausen.
Sofie Conzelmann
Tochter des Fritz Conzelmann, Metallschleifers, Arnbach.
Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Birkenfeld Gasthaus zum „Adler“
Sonntag Tanz Gute Kapelle
Es ladet ein Kurt Delschläger und Frau.

Pfinzweiler. Gasthaus z. „Sonne“.
Morgen Sonntag Tanz
Kapelle Säch. (J.W.W.M.)
Koller z. „Sonne“.

Kapelle Obreiter spielt heute Samstag in
Birkenfeld im „Schwarzwaldbraun“
und morgen in
Eltmendingen zum Tanz

... und morgen Tanz im
Saalbau „Bahnhof“ Calmbach.
ALNACA-Tanzkapelle spielt auf!!!

Die Zahl der Frauen, die in ihrem Haushalt den feinen Schmidt & Großkopf Weinessig verwenden, wird von Jahr zu Jahr größer



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von Wildbad Heft 138 Abteilung 1 Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Karl Hammer, Schuhmachermeisters in Wildbad, eingetragen Grundstücke

Stadtwerkseigentum an Gebäude Nr. 24 der Wilhelmstraße —: 97 qm Wohnhaus mit Keller, bestehend in dem vorderen Teil am Haus und der Hälfte am Keller,

Stadtwerkseigentum an Gebäude Nr. 26 der Hintere Gasse —: 23 qm Stallung, Futterräume und Dunglege (sehr Lager-räume und Hofraum), bestehend in der Hälfte daran,

am **Dienstag, 18. Oktober 1938, vormittags 10 Uhr,**

auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat) versteigert werden.

Es sind am 12. März 1938 geschätzt worden

Stadtw.-Eigentum an Geb. 24 Wilhelmstraße	Vorkriegswert	Sehtwert
	Mk.	RM.
	13000.—	9000.—
Stadtw.-Eigentum an Geb. 26 Hintere Gasse		500.—
		auf 9500.—

Als Zubehör wird mitversteigert die Ladeneinrichtung, am 21. März 1938 geschätzt zu insgesamt —: 200.— RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. September 1937 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZPO. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Im Zwangsversteigerungsverfahren wird in der Regel nur ein Versteigerungstermin abgehalten.

Wildbad, den 31. August 1938.

Zwangsversteigerungskommissär:
Bezirksnotar Rathgeber.

Mütterberatungsstunden

des Amtes für Volksgesundheit
vom 5. bis 10. September 1938.

Neuenbürg	5. 9.	Braunes Haus	14.00 Uhr.
Engelsbrunn	5. 9.	Schulhaus	10.45 Uhr.
Waldbrennach	5. 9.	Rathaus	11.45 Uhr.
Höfen a. C.	6. 9.	St.-Helm	14.00 Uhr.
Grumbach	7. 9.	Rathaus	15.00 Uhr.
Langenbrunn	7. 9.	Schulhaus	13.00 Uhr.
Schönbach	7. 9.	Rathaus	10.00 Uhr.
Schwann	7. 9.	Schule	11.00 Uhr.
Corweiler	7. 9.	Rathaus	14.00 Uhr.
Feldbrennach	7. 9.	Rathaus	15.30 Uhr.
Herrenwald	8. 9.	Schulhaus	14.00 Uhr.
Loffenau	8. 9.	Rathaus	10.15 Uhr.
Verzbach	8. 9.	Rathaus	13.00 Uhr.
Neufuß	8. 9.	Rathaus	16.30 Uhr.
Rotenfel	8. 9.	Rathaus	15.30 Uhr.
Dobel	9. 9.	Schule	11.00 Uhr.

Amt für Volksgesundheit.

Deutscher Reichsbund f. Leibesübungen Neuenbürg

Am Sonntag den 4. September, dem Opfertag des deutschen Sports veranstaltet die Ortsgruppe des DRK. in Neuenbürg auf dem Sportplatz im Breiten Tal

Leichtathletische Vorführungen

u. a. ein Fußballspiel des TB. Neuenbürg sowie ein Fußballspiel des TB. Neuenbürg gegen eine Kreisauswahl-Mannschaft u. a.

Hierzu ist die Einwohnerschaft und alle Sportkameraden eingeladen. Beginn pünktlich 2 Uhr. Der Ortsgruppenführer.

Achtung! Sportanhänger Wildbads!

Zum Opfertag des Deutschen Sports am Sonntag den 4. Sept. 1938 finden auf dem Sportplatz ab 2.30 Uhr

leichtathletische Wettkämpfe

ein Fußballspiel, Faustballspiele und turnerische Vorführungen statt.

Die Gesamtbevölkerung Wildbads wird hierzu herzl. eingeladen. DRK-Ortsgruppe Wildbad.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche.

12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 4. September 1938

Neuenbürg. 1/2, 10 Uhr Predigt: Schwemmler. 1/2, 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2, 2 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Waldbrennach. 1/2, 10 Uhr Predigt.

Wildbad. 9.30 Uhr Predigt (Text: 1. Kor. 3, 1—15; Lied 33); ansl. Feier des hl. Abendmahls mit Beichte: Hartmann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Christenlehre fällt aus. 8 Uhr Abendgottesdienst: Dauber. Dienstag: 8.15 Uhr Bibelgesprächsstunde im Christl. Hospiz. Donnerstag: 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift.

Sproffenhaus. Sonntag, 4. 9. 38, 3 Uhr Predigt: Hartmann. Herrenwald. Sonntag vormittag 10 Uhr Predigt (1. Kor. 3, 9 bis 15). 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2, 12 Uhr Christenlehre (Töchter) im Gemeindeaal. Mittwoch abends 1/2, 9 Uhr Abendandacht.

Nationalkirchliche Einung: Deutsche Christen Neuenbürg. Sonntag 1/2, 9 Uhr Gottesdienst im Bärenaal. (Pfarrer Schäfer).

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 4. September (13. Sonntag nach Pfingsten)
Neuenbürg. 8.00 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hl. Messe mit Gemeinschaftskommunion der Schulkinder. 1/2, 2 Uhr: Andacht.
Wildbad. Hl. Messen 7, 8, 9, 10 1/2, Uhr. Werktag 7 Uhr.
Schönbach. 7.30, 8.15, 9.00 Uhr (P. Dionys Ortfesler) Werktag: 7.30 und 8.00 Uhr.

Gegen Katarrhe des Rachens!

Teinacher Sprudel

Das berühmte Mineralwasser

Präparat hergestellt von der Mineralwasser AG Bad Dachingen

Als Wegbereiter zum **kräftigen Haarwuchs** nach mikroskop. Haaruntersuchung (RM. 1.-) nach fachmännischer Aufklärung über alle vorkommenden Haarwuchsstörungen und Anleitung zur richtigen Haarbodenpflege mit geeigneten Naturprodukten

Sprechstunden in Pforzheim am Mittwoch, 7. Sept. von 10 bis 7 Uhr bei unserer Niederlage Damen- und Herrensalon W. Lehrer, Christoph-Allee 21. Täglich nach 6 Uhr

Seit 41 Jahren Haarspezialisten

Gg. Schneider & Sohn

1. Württ. Haarbehandlungs-Institut Stuttgart und Karlsruhe



Herrenalb-Kullenmühle, 2. September 1938.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Lutz

Säger i. R.

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 75 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Bühler, Wagenführer.

Beerdigung Sonntag nachmittag um 15 Uhr.

Birkenfeld, den 2. September.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Friederike Bacher

geb. Wacker.

erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte sowie allen, die sie auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Bacher, Bahnhofaufseher a. D. mit Angehörigen.

Neuenbürg

Einen Liege- und einen Sportwagen für Verkauf.

Zu fragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Sch Suche für 15. 9. oder 1. 10. ein tüchtiges, christliches

Mädchen

für Wirtschaft, Pension u. Haushalt.

Friedrich Bürkle Gasthaus z. „König v. Preußen“ Frauenalb.

Wildbad

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung

vom 5. bis 11. September 1938

im Kursaal - 20.30 Uhr im Kurtheater, 20.15 Uhr

Mo. 5.	Sternenlauf u. Erdenschicksal Lichtbilderertrag von Dr. P. Rößler	Pension Schöller Schwank
Die. 6.	Abend-Konzert Wiener Weisen	Schwarzrot und Klipfel Lustspiel
Mi. 7.	Tanzabend von 21 Uhr an	Letzte Vorstellung Großer Bunter Abend
Do. 8.	Tonfilm: „Ivette“	—
Frei. 9.	9. Sinfonia-Konzert Solistin: Elsa Herold (Klavier) Stuttgart	—
Sa. 10.	Letzter Großer Tanzabend von 21 Uhr an	—
So. 11.	Kleiner Musikabend	—
Mo. 12.	Musikal. Bilderbogen Charaktere an der Hand Dr. Erich Fischer	—

Tanztee im Kursaal: Mo., Die., Do., Frei., So. je 16—18 Uhr
Kurkonzert: täglich (außer Montag) 11—12 Uhr u. 16—18 Uhr
(Freitag 16—17 Uhr)

KURTHEATER WILDBAD

Sonntag den 4. September 1938

Letzte Operettenvorstellung

„Die Fledermaus“

Operette in drei Akten von Johann Strauß

19 1/2 Uhr Ende 22 Uhr

Mittwoch den 7. September 1938

Abschiedsvorstellung!

Großer Bunter Abend

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Tüchtiges Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, das schon in guten Häusern gedient hat und Kenntnisse im Nähen und Servieren besitzt, auf 1. Oktober gesucht.
Frau E. Hummel, Pforzheim, Lamenstraße 56.

Saison-Beginn!

Süddeutsche Großfirma sucht für angenehme Reisetätigkeit 3 charaktervolle **unabhängige**

Damen

im Alter von 20—30 Jahren in Dauerstellung. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten auch für Damen, die noch nicht im Propagandadienst tätig waren. Beste Umgebungsformen und gute Garderobe Bedingung. Einarbeitung durch Fachkräfte. Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes und kurzen Lebenslaufes unter Nr. 18201 an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Birkenfeld

Möbelschreiner

Zwei tüchtige für Dauerstellung gesucht.
Schleh, Möbelschreiner.

Mädchen

in Haushalt zum 15. September gesucht.

Mehgerer Kappelmann, Wildbad.

Alleinmädchen

für Haushalt mit besten Zeugnissen gesucht. Gute Behandlung.

Sanitätsgeschäft Stäble, Pforzheim, Reichstraße 15.

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, **kräftvoll** der ganze Mensch durch

Lebens-Elixir „Dr. Schieffer“

den blutbildenden, nervenstärkenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.

Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht!

Gr. Flasche RM. 2.75. Kurfl. RM. 4.50

Neuenbürg: Drogerie K. Hangel.

Birkenfeld: Stern-Drogerie W. Wastmann.

Wildbad: Eberhard-Drogerie Plappert.

Neuenbürg

Sämtliche Rundfunkgeräte

bis zu 10 Monatsraten

Volksempfänger für Bedienst.

u. Militär bis zu 18 Monatsraten bei Hübn, Lemm, Wieland, Wm. Jander

Für Vater eine Schachtel **Lebwohl** gegen seine **Kühenrungen**

Niechd. (8 Pfaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben!

In Neuenbürg: Apotheke H. Bosenhardt und Apotheke in Birkenfeld. In Calmbach: Drog. A. Barth.

In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. K. Plappert.